



Erklärung für die Organisierung einer internationalen trotzkistischen Tendenz

1. Die Spartacist League of Australia and New Zealand und die Spartacist League of the United States erklären sich zum Kern für die baldige Herausbildung einer internationalen trotzkistischen Tendenz, die auf der Grundsatzklärung von 1966 basiert und den Wiederaufbau der Vierten Internationale anstrebt.

2. In einem halben Dutzend anderer Länder haben Parteien, Gruppen und Komitees ihre Sympathie oder Unterstützung (teils generell, teils in spezifischen Punkten) für die internationale Spartacist Tendenz zum Ausdruck gebracht, was auch für verstreute Anhänger oder Sympathisanten in einer Reihe anderer Länder zutrifft. Sowohl in Europa wie in Asien sind unter diesen Gruppen und Individuen Genossen, die viele Jahre oder sogar Jahrzehnte an Erfahrung als Kader der trotzkistischen Bewegung besitzen.

3. Die Revolutionäre Internationalistische Tendenz, ein kleiner marxistischer Flügel des "Vereinigten Sekretariats", dessen Augenmerk hauptsächlich auf die USA gerichtet ist und mit Anhängern in Australien und in anderen Ländern, musste erleben, dass ihre Sprecher aus ihren nationalen Sektionen und Parteien ausgeschlossen wurden, weil sie ihren Ansichten innerhalb des Vereinigten Sekretariats Ausdruck verleihen wollten, jenem prinzipienlosen, in Fraktionen gespaltenen Konglomerat von Reformisten und Revisionisten, späten Kautskys, Bucharins und Pablos. Wenn auch die Hauptkonkurrenten im "Vereinigten Sekretariat" durch ihre gemeinsamen und kaum verhüllten klassenkollaborationistischen Gelüste vereinigt sind, so sind sie tief gespalten zwischen dem Elektoralismus und geruhsamen Neopopulismus etwa der ame-

rikanischen Socialist Workers Party und der Begeisterung etwa der französischen ehemaligen Ligue Communiste für Guerillakampf und Terrorismus. Diese Differenzen spiegeln viel mehr die unterschiedlichen nationalen Arbeitsfelder und die daraus resultierenden opportunistischen Gelüste als irgendwelche prinzipiellen Fragen wider. Der jüngst abgehaltene "Zehnte Weltkongress" des Vereinigten Sekretariats weigerte sich, den Appell der RIT-Genossen gegen ihren Ausschluss anzuhören oder auch zur Kenntnis zu nehmen. Die RIT-Kräfte machen jetzt gemeinsame Sache mit der Spartacist Tendenz. Sie sind nur die erste Vorhut all derjenigen, die sich aus dem revisionistischen Sumpf herausarbeiten werden—in Richtung auf den revolutionären Marxismus. Schon hat in Frankreich ein oppositionelles Zentralkomitee-Mitglied der früheren Ligue Communiste mit der kürzlich von der Redaktion der Zeitung *Rouge* neugegründeten Front Communiste Révolutionnaire in Solidarität mit den Positionen der RIT gebrochen.

4. In Deutschland werden für die Spartacist Tendenz erfahrene Genossen gewonnen aus der 1969 durchgeführten zentristischen und jetzt zerstückelten linken Abspaltung vom Vereinigten Sekretariat. Sie gruppieren sich um die *Kommunistische Korrespondenz*. In Deutschland stellen sich für Leninisten drei unzertrennlich verbundene Aufgaben: subjektiv revolutionäre Elemente unter den Tausenden von jungen linken Sozialdemokraten, Zentristen, Revisionisten und Maoisten programmatisch zu gewinnen; intellektuelle und proletarische Elemente zusammenzuschweissen, und zwar vor allem durch die Herausbildung und den Kampf kommunistischer Betriebs- und Gewerkschaftszellen; sich mehr als dreissig Jahre marxistischer Erfahrung und Analyse zu eigen zu machen, von denen die neue Generation deutscher revolutionärer Marxisten noch immer aufgrund des langen Bruchs in der Kontinuität teilweise abgeschnitten ist.

5. Ähnliche Spaltungen, gefolgt von revolutionärer Umgruppierung und zahlenmässigem Zuwachs, sind aus Österreich, Israel und Kanada zu vermelden. In Österreich kam der ursprüngliche Kern aus jungen Kräften der Sektion des Vereinigten Sekretariats. Die Gruppe "Avantgarde" in Israel ist die letzte Sektion des alten "Internationalen Komitees", die noch die frühere Einheit aufrechterhält; das IK spaltete sich 1971 in den Flügel der britischen Socialist Labour

SL/ÖBL Übereinkommen...5

Grundsatzklärung...6

SWP Säuberung...10

VS: PST-Skandal...15

...internationale Tendenz

League, geführt von Gerry Healy (mit der Wohlforths amerikanische Workers League trotz Spannungen noch liiert ist), und die von Pierre Lambert geführte französische Organisation Communiste Internationaliste, die in der Folge ihren internationalen Anhang zum grössten Teil verloren hat: Loras bolivianische Partido Obrero Revolucionario und die europäischen Gruppierungen um den Ungarn Varga spalteten sich ab. Wenn auch die "Avantgarde"-Gruppe inmitten dieses chaotischen Auflösungsprozesses sich zwischen den entgegengesetzten Ansprüchen Healys und Lamberts nicht entscheiden kann, so brachte sie doch eine diesen beiden entgegengesetzte, prinzipienfeste und entschlossene Tendenz hervor—die sie dann prompt ausschloss. In Kanada werden junge Genossen aus den Red Circles um die Revolutionary Marxist Group zum Trotzismus hingezogen. Überall sind die prinzipienlosen Gruppierungen den Hammerschlägen der verschärften kapitalistischen Krise und dem Aufschwung des Klassenkampfes ausgesetzt.

6. In Ceylon, wo die historischen Konsequenzen des pabloistischen Revisionismus am deutlichsten zutage getreten sind, ist allein die Revolutionary Workers Party unter der Führung des trotzkistischen Veteranen Edmund Samarakkody unbefleckt aus dem Wirrwarr von Verrätereien hervorgegangen, die die alte LSSP begangen hat und denen sowohl das Vereinigte Sekretariat und dessen hanebüchener Agent auf der Insel, Bala Tampoe, als auch Healys feiges "Internationales Komitee" Vorschub geleistet haben. Die RWP war gezwungen, das revolutionäre marxistische Programm neu aus den marxistischen Prinzipien des Klassenkampfes zu entwickeln und zu verallgemeinern.

7. Die Spartacist Tendenz arbeitet jetzt aktiv am baldigen Zustandekommen einer internationalen Konferenz, um die Tendenz politisch und geographisch zu erweitern, ihr eine festere Form zu geben und sie zu

konsolidieren. Der die Tendenz organisierende Kern wird versuchen, in engster Zusammenarbeit mit sympathisierenden Gruppen zu arbeiten; vor allem dadurch, dass er die Fortsetzung eines breit angelegten—schriftlich wie mündlich geführten—Diskussionsprozesses ermöglicht, der zu dieser internationalen Konferenz hinführt.

In der Zwischenzeit bis zur Konferenz übernimmt der die Tendenz organisierende Kern die politische und organisatorische Verantwortung für die früheren internationalen Resolutionen, Erklärungen, offenen Briefe und Übereinkommen für die gemeinsame Arbeit seiner jetzigen konstituierenden Gruppen. Diese Dokumente umfassen vor allem: "Vorwärts zur Wiedergeburt der Vierten Internationale", 14. Juni 1963; Erklärung von Spartacist an die dritte Konferenz des Internationalen Komitees, 6. April 1966; Brief an das Organisationskomitee zum Wiederaufbau der Vierten Internationale und die französische OCI, 15. Januar 1973; Brief an Samarakkody, 27. Oktober 1973; ausserdem die historischen Analysen "Genesis of Pabloism", "Development of the Spartacist League of New Zealand" und "The Struggle for Trotskyism in Ceylon"; schliesslich die Übereinkommen, die auf der im Januar 1974 in Deutschland stattgefundenen internationalen Vorkonferenz verabschiedet wurden.

8. Sowohl das jetzige "Vereinigte Sekretariat" als auch das ehemalige "Internationale Komitee" haben trotz ihres Anspruchs, die Vierte Internationale "zu sein", als notwendige Bedingung für ihre trügerische "Einheit" ständig die Prinzipien des Internationalismus und des bolschewistischen demokratischen Zentralismus zu einer Farce gemacht, da ihre verschiedenen nationalen Gruppen oder nationalbasierten Fraktionen ihre eigenen Wege gegangen sind—beeinflusst letztlich vom Druck ihrer jeweiligen herrschenden Klasse. Bis zum Auseinanderfliegen der englischen und französischen Bestandteile des ehemaligen Internationalen Komitees funktionierte das Internationale Komitee ausdrücklich auf der Basis, dass "die einzige heute

Europäisches Sommerlager

Ein europäisches Sommerlager, organisiert von Anhängern der internationalen Spartacist Tendenz, wurde in der ersten Juliwoche in den Bergen Mitteleuropas abgehalten. Über 50 Genossen aus 8 Ländern nahmen an diesem Lager teil.

Das Lager wurde mit Augenzeugenberichten über die Klassenkämpfe und die politische Situation in Indien und Portugal eröffnet. Diesen Berichten folgten Kurse über eine ganze Reihe von Themen.

Im Mittelpunkt standen die kommunistische Arbeit in den Gewerkschaften und die Probleme, denen Trotzisten beim Aufbau kommunistischer Gewerkschaftsfraktionen in den verschiedenen Ländern gegenüberstehen. Diese Kurse sowie anschliessende Diskussionen und der Austausch von Informationen waren für die am Sommerlager teilnehmenden Genossen eine grosse Hilfe und erweiterten ihr Verständnis für die interna-

tionale Arbeiterbewegung.

Zusätzlich wurden Berichte über den Ursprung der Spartacist League/US und den Kampf für den Trotzismus in Österreich, Frankreich, Deutschland und Israel gegeben. Am Schluss des Sommerlagers wurden kurze Vorträge über die Geschichte der maoistischen Gruppen in Österreich und Deutschland gehalten.

Ein japanischer Beobachter berichtete auf dem Sommerlager, dass die wichtigsten Dokumente der Spartacist Tendenz von japanischen Marxisten übersetzt, reproduziert und zirkuliert werden. Die Tatsache, dass die Spartacist League of Australia and New Zealand nicht in der Lage war, mit einer Delegation auf dem Sommerlager vertreten zu sein, wurde—besonders von Genossen, die in der Vergangenheit mit Genossen der ANZ-Sektion zusammengearbeitet hatten—als empfindlicher Mangel empfunden.

mögliche Methode, um Entscheidungen zu fällen, das Prinzip der Einstimmigkeit" sei (Beschluss der Londoner Konferenz des Internationalen Komitees im Jahre 1966). Inzwischen haben die Healyisten das ungeschminkte Führer/Gauleiter-Prinzip zu ihrer "demokratisch-zentralistischen" Spezialfarce entwickelt. Der andere, von der OCI geführte Flügel des ehemaligen IK arbeitete vom Anfang an unter folgendem Widerspruch: Einerseits lanzierte mandas "Organisationskomitee für den Wiederaufbau der Vierten Internationale", das politische Diskussionen auf der Basis des Übergangsprogramms von 1938 initiieren sollte, gleichzeitig aber versuchte man, neue nationale Sektionen aufzubauen. Von Anfang an kranken solche hypothetischen Sektionen, ebenso wie das Organisationskomitee selbst, also an einer grundlegenden Zweideutigkeit; durch den Zerfall des Komitees in krass entgegengesetzte Elemente, die alle ja auf das Programm von 1938 schwören, blieb seine Praxis jedoch totgeboren.

Kaum ist der "Zehnte Weltkongress" des Vereinigten Sekretariats zu Ende gegangen, und schon bedrohen seine amerikanischen Anhänger, selber international in der Minderheit, ihre eigene nationale Minorität, die "Internationalist Tendency" (Teil der internationalen Mehrheit) mit folgender Erklärung:

"Die Socialist Workers Party erklärt ihre brüderliche Solidarität mit der Vierten Internationale, ist jedoch durch eine reaktionäre Gesetzgebung darangehindert, ihr beizutreten. Alle politischen Aktivitäten der Mitglieder der SWP werden durch die demokratisch gewählten nationalen Führungsgremien der SWP und durch die regionalen Einheiten und Zellen der Partei entschieden. Unbedingte Anerkennung der Autorität dieser Gremien der SWP ist Voraussetzung der Mitgliedschaft. Es gibt keine anderen Gremien, deren Entscheidungen für die SWP und ihre Mitglieder bindend sind" [Hervorhebung von uns].

—SWP *Internal Information Bulletin* Nr. 4, April 1974

9. Diese anscheinend unverblünte Behauptung der nationalen Unabhängigkeit von oder gegenüber Orga-

nisationen in den Vereinigten Staaten ist kein einmaliger Fall und hat eine besondere Geschichte. Das amerikanische publizistische Sprachrohr der Healyisten, Wohlforth, schreibt in seinem Pamphlet "Revisionism in Crisis":

"Durch die Verabschiedung des Voorhis-Gesetzes im Jahre 1940 wurde die SWP an der Mitgliedschaft in der Vierten Internationale juristisch gehindert. Seit dieser Zeit konnte sich die SWP nicht der Vierten Internationale anschliessen. Deshalb ist heute die Beziehung zum Vereinigten Sekretariat die der politischen Solidarität, ebenso wie die Workers League politisch solidarisch mit dem Internationalen Komitee ist."

Das "Voorhis-Gesetz" [Voorhis Act], das im Jahre 1940 vom amerikanischen Kongress verabschiedet wurde, hat Revisionisten als bequeme Entschuldigung gedient, um noch offener ihren konkreten Anti-Internationalismus zu entfalten, als es ihren Gesinnungsgenossen in anderen Ländern zweckdienlich erscheint.

Vorgeblich auf militärische Verschwörungen ausländischer Mächte innerhalb der USA gezielt, sollte dieses Gesetz, genauso wie der ähnliche Absichten verfolgende Smith Act, der amerikanischen KP Schwierigkeiten bereiten, die zu diesem Zeitpunkt den Hitler-Stalin-Pakt unterstützte. Ein zentraler Abschnitt lautet: "Eine Organisation unterliegt ausländischer Kontrolle, wenn ihre Politik oder Teile davon durch eine internationale politische Organisation oder auf Vorschlag derselben bestimmt werden" (politische Aktivität wird definiert als eine solche, die auf die gewaltsame Kontrolle oder den Sturz der Regierung abzielt). Solche Organisationen sollten derartig massiven und wiederholten "Registrierungs"-Massnahmen unterliegen, dass sie schliesslich paralysiert würden, ganz abgesehen von der unzulässigen Natur vieler der geforderten Informationen. Darin war das Gesetz also ähnlich dem späteren "Communist Control Act", den die amerikanische KP erfolgreich angefochten hat. Vom "Voorhis Act" dagegen hat die Regierung—wohl wegen seiner offensichtlich verfassungswidrigen und wider-

Den Höhepunkt dieser Woche bildete die Diskussion über die "Deklaration für die Organisation einer internationalen trotzkistischen Tendenz", die den Teilnehmern des Sommerlagers von der SL/US und der SL/ANZ unterbreitet wurde. Die Deklaration fand die Unterstützung der ÖBL (Osterreichischen Bolschewiki-Leninisten), des Berliner Komitees, das die *Kommunistische Korrespondenz* herausbringt, und der Pariser Genossen, ebenso wie von Individuen aus anderen Ländern. Während Genossen aus Kanada und Israel die Deklaration unterstützten, waren das Torontoer Komitee und der Spartacist Kern in Israel aus unvermeidlichen Gründen auf dem Sommerlager so ungenügend vertreten, dass keine Schritte im Namen dieser Gruppen unternommen werden konnten. Am Schluss der Sitzung, wo die Teilnehmer ihre Übereinstimmung mit der Deklaration erklärten, sangen alle gemeinsam die "Internationale".

Mit der Unterstützung, die die Deklaration gefunden hat, und der Schaffung eines Kernes für die baldige Herauskristallisierung einer internationalen trotzkistischen Tendenz hat der Kampf um den Wiederaufbau der Vierten Internationale, die vom pabloistischen Revisionismus politisch zerstört wurde, einen grossen Schritt nach vorn gemacht.

Gleich nach der Sitzung, wo die Genossen ihre Übereinstimmung mit der Deklaration ausdrückten, wurde ihnen bekannt, dass die SWP die "Internationalist Tendency" ausgeschlossen hatte. Dieses Ereignis, wodurch die Möglichkeit der Zerspaltung des verrotteten Blocks des Vereinigten Sekretariats gegeben ist, das sich seit 1963 als die Vierte Internationale ausgibt, konnte nicht klarer die politische Linie der hier abgedruckten Deklaration unterstreichen und bestätigen. ■

...internationale Tendenz

sprüchlichen Bedingungen—niemals Gebrauch gemacht: nur Revisionisten haben ihn gehandhabt.

10. Heute erhebt die Mehrheit des Vereinigten Sekretariats lautes Geschrei zugunsten internationaler Einheit und Disziplin, d.h. gegen die Ansichten und das Verhalten der SWP. Doch das war nicht immer so. Als der Vorläufer der Spartacist League gegen seinen Ausschluss aus der SWP beim Vereinigten Sekretariat Einspruch einlegen wollte, schrieb Pierre Frank im Namen des Vereinigten Sekretariats am 28. Mai 1965:

"In Beantwortung Eures Schreibens vom 18. Mai machen wir Euch zuallererst auf die Tatsache aufmerksam, dass die Vierte Internationale keine organisatorische Verbindung mit der Socialist Workers Party unterhält und deshalb für Probleme, wie Ihr sie aufwerft, gar nicht zuständig ist; nämlich in Bezug auf die Anwendung des demokratischen Zentralismus, soweit er die Organisation entweder insgesamt oder in individuellen Fällen berührt."

Nachdem Frank den Genossen vom Spartacist diese seine Antwort erteilt hatte, ergriff Healy öffentlich deren Partei und erklärte im *Newsletter* vom 16. June 1965, Frank "versteckte sich hinter einer juristischen Schutzbehauptung". Als es jedoch um ihn selber ging, nämlich nach der Veröffentlichung des ihn blamierenden SWP-Pamphlets "Healys 'Wiederaufbau' der Vierten Internationale", bedrohte seine Organisation jeden mit Gewaltanwendung und/oder mit gerichtlichen Schritten, der dieses Pamphlet in seinem England zu vertreiben wage (siehe "Political Committee Statement", *Newsletter* vom 20. August 1966). Kurz darauf wandte er beide Methoden an (siehe die Tate-Affaire)! Als Grundlage für seine Drohungen schob Healy denselben Voorhis Act vor:

Kommunistische Korrespondenz

Nr. 1

Aktuelle Kriterien des Bolschewismus in Deutschland
Artikel zur Nahost-Frage

Nr. 2

Probleme der proletarischen Frauenbewegung

Nr. 3

Zu den Wahlen in Frankreich
Ein Kompass ohne Orientierung
Der Weltkongress des "Vereinigten" Sekretariats
Deklaration der SL/US und der ÖBL zur
gemeinsamen Arbeit in Deutschland

Nr. 4

Bolschewistische Opposition im Spartacusbund

5 Nummern DM 5,—/8\$ 35,—

Bestellungen an:
Postlagerkarte AO51 429
Berlin 120

Deutsche Ausgabe

SPARTACIST

(Fourth Internationalist)

EIN ORGAN DES
REVOLUTIONÄREN MARXISMUS

Herausgegeben in Übereinstimmung mit der Erklärung für die Organisation einer internationalen trotzkistischen Tendenz.

P.O. Box 1377, G.P.O., New York, New York
10001, USA

Nummer 2



Herbst 1974

Angeblich seien Wohlforth und Spartacist gefährdet worden. *Spartacist* erwiderte darauf:

"Wir jedenfalls verzichten auf die Sorgen, die die SLL sich um uns macht. Der Voorhis Act ist ein Papiertiger; er ist nie gegen irgendjemand angewandt worden und offenkundig verfassungswidrig. Würde das Justizministerium gegen eine kleine Gruppe wie uns oder die noch kleinere und noch weniger bedrohlichere ACFI (Wohlforth-Gruppe) juristisch vorgehen, so würde sich die Regierung lächerlich machen. Das weiss Healy ganz genau. Er ist der Tatsache bewusst, dass die SWP sich seit Jahren hinter demselben Gesetz versteckt hat, um ihre föderalistische Konzeption von Internationale zu rechtfertigen."

—*Spartacist* Nr. 7, Sept./Okt. 1966

11. In jüngster Zeit jedoch greift die Mehrheit des Vereinigten Sekretariats die öffentliche Erklärung von Jack Barnes, dem Nationalen Sekretär der SWP, an, "die Grundbedingung für eine internationale Organisation" sei "Zusammenarbeit zwischen Führungen... in jedem Land" (siehe den Artikel "Again, and Always, the Question of the International" von Alain Krivine und demselben Pierre Frank vom 10. Juni 1971, abgedruckt im *International Information Bulletin* der SWP, Nr. 5, July 1971). Demgegenüber betonen Frank und Krivine "die Internationale, eine auf dem demokratischen Zentralismus basierende Weltpartei". Und später stellt die Mehrheitstendenz fest (siehe *IIDB*, 10. Jahrgang, Nr. 20, Oktober 1973), dass die Minderheit, in flagrantem Widerspruch zu früher geäußerten Ansichten von Barnes und Hansen, erklärt, "wir werden alles tun, um ein starkes [internationales] Zentrum aufzubauen", und die Mehrheit schlussfolgert: "Die reale Praxis lässt keinen Zweifel übrig: Die [Minderheits-]Fraktion wäre für ein 'starkes Zentrum', wenn sie selbst darin die Mehrheit hätte". Und in allerjüngster Zeit behauptet dieselbe VS-Mehrheit, hinter den Handlungen der auf der SWP basierten Minderheit "liegt eine föderalistische Konzeption der Internationale, die den Statuten und der auf dem [Zehnten] Weltkongress angenommenen Linie widerspricht" (17. März 1974, abgedruckt in *IIDB*, 11. Jahrgang, Nr. 5, April 1974). Die VS-Mehrheit sollte es wissen. Sie erhob diese Anklagen in einem Kommentar zu einem gemeinsamen

Fortsetzung auf S. 14

Bericht über die internationale Konferenz

Im Januar fand eine Interimskonferenz mit den Schwerpunkten Arbeit und Perspektiven für revolutionäre Marxisten in Europa in Deutschland statt. Genossen aus oder in sieben Ländern nahmen daran teil.

Die programmatische Basis der Interimskonferenz fußte auf dem politischen Übereinkommen zwischen der ÖBL und der SL/US zur Aufnahme gemeinsamer Arbeit in Deutschland. Im folgenden das acht spezifische Punkte enthaltende Dokument:

"Feststellung einer politischen Basis für gemeinsame Arbeit in Deutschland"

"I. Die Österreichischen Bolschewiki-Leninisten (ÖBL) werden gemeinsam mit der SL/US politische Arbeit in Deutschland aufgrund ihrer programmatischen Übereinstimmung mit der Grundsatzklärung der SL/US von 1966, die in der Folge auch von der SL/ANZ angenommen wurde, aufnehmen. Die Basis für diese Grundsatzklärung bilden die Entscheidungen der Komintern während der Zeit der ersten vier Kongresse und das von der 1938er Gründungskonferenz der Vierten Internationale angenommene 'Übergangsprogramm'.

"II. Die folgenden Punkte werden zur besonderen Betonung und näherer Ausführung bezüglich unserer gemeinsamen Arbeit hervorgehoben:

1) Anerkennung der Notwendigkeit der Wiedergeburt der vom pabloistischen Revisionismus zerstörten Vierten Internationale. Zurückweisung der Ansprüche aller vorgeblich trotzkistischen internationalen Gruppierungen, programmatisch die Kontinuität der Vierten Internationale darzustellen oder die Vierte Internationale zu sein.

2) Unbedingte Verteidigung der degenerierten oder deformierten Arbeiterstaaten gegen den kapitalistischen Imperialismus, verbunden mit der Anerkennung der Notwendigkeit politischer Revolution gegen die Bürokratien all dieser Staaten, von Moskau und Ost-Berlin bis Belgrad, Hanoi, Havanna und Peking.

3) Ablehnung der ultralinken Position, dass die sozialdemokratischen Parteien durch und durch bürgerliche Parteien seien. Anerkennung des Doppelcharakters reformistischer Arbeiterparteien wie der sozialdemokratischen Parteien im allgemeinen: diese Parteien sind gleichzeitig bürgerliche und Arbeiterparteien oder, in Lenin's Worten, 'bürgerliche Arbeiterparteien.'

4) Anerkennung dessen, dass die trotzkistische Taktik des Entrismus, die sich aus der historischen Aufgabe für Revolutionäre angesichts des Bestehens massiver sozialdemokratischer, Arbeiter- oder stalinistischer Parteien herleitet, darin besteht, solche Parteien, wenn die Bedingungen dazu reif sind, in ihre wesentlichen bürgerlichen und proletarischen Bestandteile zu spalten. Diese Aufgabe ist lebens-

wichtig für die Schaffung revolutionärer proletarischer Massenparteien und damit für das Vorwärtsschreiten auf dem Weg zur proletarischen Revolution selbst.

5) Ablehnung der seit eh und je von den Pabloisten vertretenen Konzeption des Entrismus ('sui generis'), um Druck auf reformistische, revisionistische oder nationalistische Bürokratien auszuüben, womit eine linke Gruppe vermeintlich darin unterstützt wird, 'unbewusster Agent' eines angeblich automatischen Prozesses der permanenten Revolution zu werden, d.h. die Verneinung der zentralen Rolle des Proletariats und die Ersetzung seiner auf einem festen Programm basierenden revolutionären Partei im Kampf für den Sozialismus. Ablehnung des ultralinken und oft kleinbürgerlich-radikalen pabloistischen Gegenparts, der die Taktik des Entrismus an sich ablehnt.

6) Anerkennung der Gültigkeit der Taktik der revolutionären Umgruppierung. Diese Taktik ist im besonderen als Mittel zur Weitertreibung politischer Differenzierung und Klärung durch einen Prozess von Spaltungen und Fusionen unter vorgeblich revolutionären Gruppen anwendbar, wenn die Umstände Unruhe in der Linke geschaffen haben. 'Die Basis gegen die Spitze kehren' ist die Grundessenz dieser wie ebenso auch anderer leninistisch-trotzkistischer Taktiken, wie z.B. Einheitsfront und Entrismus.

7) Anerkennung der Notwendigkeit, für eine Klassenopposition gegen jede Volksfront zu kämpfen, von Allendes Unidad Popular bis zur Union de la Gauche in Frankreich. Keine Wahlunterstützung einer Partei, die an einer Volksfront beteiligt ist. Statt dessen, wo kein massenhafter revolutionär-proletarischer Gegenpol vorhanden ist, die Perspektive einer Politik der 'bedingten Opposition' gegenüber den reformistischen und revisionistischen Parteien in einer Volksfront, d.h. Forderung, dass solche Parteien die Koalition mit bürgerlichen Elementen brechen als Bedingung für kritische Unterstützung dieser Parteien durch klassenbewusste Militante.

8) Anerkennung der bolschewistisch-leninistischen Auffassung des demokratischen Zentralismus: völlige Freiheit für interne Diskussion, volle Einheit der Aktion. Ablehnung der 'Freiheit der Kritik' außerhalb der Partei, da dies eine Pervertierung des leninistischen demokratischen Zentralismus und einen Rückschlag auf die Stufe der Zweiten Internationale vor dem Ersten Weltkrieg darstellt.

"III. Da die oben angeführten Punkte bereits eine relativ weit fortgeschrittene Ebene programmatischer Übereinstimmung darstellen, erkennen wir den Kampf für die ehealdigste Schaffung einer demokratisch-zentralistischen internationalen Spartacist Tendenz auf der Grundlage einer gemeinsamen, unter mehreren nationalen Sektionen ausgearbeiteten programmati-

Fortsetzung auf S. 17

Grundsatzklärung der Spartacist League

1. Die proletarische Revolution und die Spartacist League

Die Spartacist League der Vereinigten Staaten ist eine revolutionäre Organisation, die sich als Teil der internationalen revolutionären Bewegung die Aufgabe gesetzt hat, die Partei aufzubauen, die die Arbeiterklasse zum Sieg der proletarischen Revolution in den USA führen wird.

Nur das Proletariat kann durch die Ergreifung der Staatsmacht und die Zerstörung des Kapitalismus in allen Ländern der Welt den Grundstein legen für die Beseitigung der Ausbeutung und die Lösung des Widerspruchs zwischen dem Wachsen der Produktivkräfte der Weltwirtschaft und den nationalstaatlichen Schranken. Der Kapitalismus hat schon lange seine progressive historische Rolle ausgespielt, eine moderne Industriegesellschaft hervorzubringen. Um ihre Herrschaft weiter aufrechtzuerhalten, müssen die nationalen Kapitalisten die nationalen und rassistischen Antagonismen verstärken; durch den Imperialismus die Kolonialvölker unterdrücken und die Massen der gesamten Welt in Armut stürzen; ununterbrochen für die Aufrechterhaltung und Neuverteilung des Weltmarktes Kriege führen, um den Fall der Profitrate aufzuhalten, und versuchen, den revolutionären Kampf der Arbeiter niederzuschlagen, wo immer er ausbricht. Bei ihrer letzten wahnsinnigen Anstrengung, ihre Klassenherrschaft aufrechtzuerhalten, wird die Bourgeoisie nicht davor zurückschrecken, die Menschheit in die Hölle eines Atomkrieges zu stürzen oder sie in eine totalitäre Unterdrückung von bisher ungekannter Grausamkeit zu zwingen. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind heute der Eckstein der gesamten internationalen kapitalistischen Ordnung.

Auf der anderen Seite würde der Sieg des Proletariats im Weltmaßstab unvorstellbaren materiellen Überfluss in den Dienst der Menschheit stellen, die Grundlage für die Aufhebung der sozialen Klassen schaffen und die Tendenz zum Krieg, die dem kapitalistischen Weltwirtschaftssystem zwangsläufig innewohnt, für immer ein Ende bereiten. Zum ersten Mal wird die Menschheit die Zügel der Geschichte ergreifen und ihre eigene Schöpfung, die Gesellschaft, kontrollieren, woraus sich eine nie erträumte Emanzipation der Menschheit, die unbegrenzte Ausweitung der Freiheit auf allen Gebieten und ein gewaltiger Aufschwung der Zivilisation ergeben werden. Erst dann wird es möglich sein, die freie Entwicklung eines jeden Individuums als Vorbedingung für die freie Entwicklung aller zu verwirklichen.

2. Die Krise der proletarischen Führung

Die Geschichte hat gezeigt, dass die Selbstbefreiung der Arbeiterklasse und damit der Unterdrückten

der ganzen Welt mit der Frage der Führung steht und fällt. Die ökonomischen Voraussetzungen für den Sozialismus sind schon lange erfüllt. Aber die Widersprüche des Kapitalismus in seiner imperialistischen Zerfallsepoche bringen nicht nur Kriege hervor, sondern auch revolutionäre Gelegenheiten. Ob die Arbeiterklasse in solchen historischen Gelegenheiten bei der Erringung des Sieges erfolgreich ist oder eine Niederlage erfährt, hängt von der Organisation und dem wissenschaftlichen Bewusstsein der kämpfenden Massen ab, d.h. von der revolutionären Führung. Es hat sich erwiesen, dass nur eine revolutionäre Führung—die unersetzliche Waffe der arbeitenden Menschen—über die Strategie und die feste Entschlossenheit verfügt, die arbeitenden Massen zum Sieg zu führen. Die Verantwortung für die Niederlagen, die die Arbeiterklasse erlitten hat, und für das Verpassen von revolutionären Chancen in der Vergangenheit fällt zu Lasten der verräterischen Sozialdemokratie und der stalinistischen Irreführer. Aber der revolutionäre Wille des Proletariats wird triumphieren! Die Krise der Führung wird überwunden werden! Und genau auf die Lösung der Krise der proletarischen Führung richtet die Spartacist League ihre Arbeit aus.

3. Die historischen und theoretischen Wurzeln der Spartacist League

Die Spartacist League führt die revolutionären Traditionen der internationalen Arbeiterbewegung, die im Werk von Revolutionären wie Marx, Engels, Lenin, Trotzki, Luxemburg und Liebknecht verkörpert sind, fort. Wir schauen vor allem auf die Erfahrungen der bolschewistischen Partei, die im Oktober 1917 die einzige bisher von der Arbeiterklasse durchgesetzte Revolution führte.

Insbesondere bemühen wir uns, die internationale proletarische Perspektive des Marxismus voranzutreiben, die, theoretisch und praktisch von Lenin und Trotzki weiterentwickelt, in den Beschlüssen der ersten vier Kominternkongresse sowie im "Übergangsprogramm" und anderen auf der Gründungskonferenz der Vierten Internationale angenommenen Dokumenten verkörpert ist. In diesen Materialien ist dokumentarisch niedergelegt, was unerlässlich für die kommunistische Bewegung auf Weltebene und grundlegend für die revolutionären Aufgaben unserer Organisation ist.

Wir lassen uns auch von solchen amerikanischen Revolutionären wie F.A. Sorge, Vincent St. John, Daniel De Leon, Louis Fraina und James P. Cannon inspirieren. Die Spartacist League ist es, die das Erbe der frühen Kommunistischen Partei und der Socialist Workers Party (SWP) weiterführt. Der direkte Ursprung der Spartacist League ist die revolutionäre Tendenz der SWP, die sich hauptsächlich auf die Erklärung: "In Defense of a Revolutionary Perspec-

tive" und auf das Dokument "World Prospect for Socialism" stützt.

4. Die Rolle der Avantgarde der Arbeiterklasse und der Weg zum Sozialismus

Von zentraler Bedeutung für die marxistische Perspektive des Weltsozialismus ist die Avantgarderolle des Proletariats, insbesondere das entscheidende Gewicht des Proletariats der industrialisierten Länder. Nur das Proletariat hat die soziale Kraft und zwingend klare objektive Interessen, die Menschheit aus ihrer Unterdrückung zu befreien. Da es keinen Gewinn davon hat, die bürgerliche Ordnung aufrechtzuerhalten, liegt seine enorme Gewalt in seiner produktiven Rolle, seiner Zahl und Organisation.

Dass eine Handvoll Kapitalisten ihre Macht weiterhin aufrechterhalten kann, liegt daran, dass die Arbeiterklasse gespalten und im unklaren über ihre wirkliche Lage gehalten wird. In den USA ist es der herrschenden Klasse gelungen, tiefgehende Rassen-gegensätze zu entfachen. Die schwarzen Arbeiter brauchen als eine aufgrund ihrer Hautfarbe doppelt unterdrückte Schicht besondere Kampfmethoden, solange die Arbeiterklasse insgesamt noch von rassistischen Auffassungen und Verhaltensweisen durchsetzt ist. Sozialismus wird in diesem Land nur durch den gemeinsamen Kampf aller schwarzen und weissen Arbeiter unter der Führung einer einheitlichen revolutionären Avantgarde erreicht werden.

Die historische Erfahrung hat gezeigt, dass der Weg zum Sozialismus ermöglicht wird nur durch den Eingriff der Massen in den Gang der Geschichte und durch die Errichtung der Doppelherrschaft, welche in der Zerstörung des kapitalistischen Staates, dem Sieg des Arbeiterstaates und der Entwicklung einer neuen gesellschaftlichen Ordnung gipfelt. Der Staatsapparat der alten Ordnung—Polizei, Militär, Bürokratie, Rechtsprechung und politische Führung—wird durch die Diktatur des Proletariats ersetzt werden, die sich auf Arbeiterräte gründet und durch die bewaffnete Macht der Arbeiter gestärkt wird. Solch ein Staat würde sich gegen die konterrevolutionären Bemühungen der entmachteten herrschenden Klasse verteidigen und die Wirtschaft nach vernünftigen Massstäben reorganisieren. Je mehr die wirtschaftliche Basis für soziale Klassen schwindet, desto weitgehender wird der Arbeiterstaat eine rein administrative Funktion einnehmen, um schliesslich mit Beginn des klassenlosen Kommunismus abzusterben.

5. Der internationale Charakter der sozialistischen Revolution

Der Kapitalismus ist ein weltweites ökonomisches System, das eine internationale Arbeiterklasse geschaffen hat, deren Klasseninteressen über die ganze Welt hinweg gleich sind. Der internationale Charakter der Arbeiterklasse gibt ihr potentiell eine enorme Überlegenheit gegenüber der Bourgeoisie, da der Kapitalismus mit anarchischen Methoden arbeitet, die die Kapitalistenklasse eines Landes in Gegensatz zu denen anderer Länder bringen und laufend neue Disproportionen und Krisen schaffen. Damit diese Überlegenheit Wirklichkeit wird, braucht das Proletariat eine internationale Partei, um die Klasse über die sie zertellenden nationalen und sektoriellen Grenzen hin-

weg zu einigen und um die sich gegenseitig bedingenden Kämpfe der Arbeiter in allen Ländern zu koordinieren. Die Revolution kann zwar in einem einzelnen Land beginnen, aber jeder Teilsieg kann erst durch eine Ausweitung der Revolution auf andere Länder und die schliesslich weltweite Vorherrschaft der sozialistischen Organisation der Weltwirtschaft gesichert werden. Die IV. Internationale ist die Weltpartei der sozialistischen Revolution, deren Programm und Zweck—trotz der zur Zeit verfahrenen organisatorischen Situation—heute noch ebenso gültig sind wie bei der Gründung 1938. Wir stehen auf der Seite all derjenigen Gruppen, die als Ziel den Wiederaufbau der IV. Internationale haben und als ersten Schritt dazu die Schaffung eines genuinen Internationalen Komitees revolutionärer Trotzisten auf der Basis eines wirklichen und lebenden demokratischen Zentralismus ins Auge fassen.

6. Die Notwendigkeit des revolutionären Bewusstseins

Die herrschende Klasse verfügt über ein Monopol von Gewaltmitteln, ihren mächtigen politischen und bürokratischen Apparat, ihren enormen Reichtum und ihre Verbindungen und ihre Kontrolle über die Erziehung, die Massenmedien und alle anderen Institutionen der kapitalistischen Gesellschaft. Gegen solch eine Macht kann ein Arbeiterstaat nur geschaffen werden durch ein Proletariat, das sich seiner Aufgaben voll bewusst ist, das entsprechend organisiert ist, um sie erfüllen zu können und das fest entschlossen ist, seine Errungenschaften gegen die konterrevolutionäre Gewalt der herrschenden Klasse zu verteidigen. Der entscheidende Kampf—die Eroberung der Staatsmacht—erfordert politisches Bewusstsein. Durch den Erwerb des politischen Bewusstseins hört die Arbeiterklasse auf, nur Klasse an sich zu sein und wird Klasse für sich. Solch ein Bewusstsein entsteht nicht spontan im Verlauf der täglichen Klassenkämpfe der Arbeiter; es muss den Arbeitern durch die revolutionäre Partei gebracht werden. Dies eben ist die Aufgabe der revolutionären Partei, das Proletariat in eine seinen Aufgaben gewachsene politische Macht zu schmieden, indem sie ihm das Bewusstsein seiner wirklichen Lage einflösst, ihm zeigt, was die Geschichte über den Klassenkampf lehrt, es in immer tiefergehenden Kämpfen formt, seine Illusionen zerstört, seinen revolutionären Willen und sein Selbstvertrauen stählt und indem sie die Vernichtung aller Kräfte organisiert, die der Machtergreifung im Wege stehen. Eine bewusste Arbeiterklasse ist die entscheidende Macht in der Geschichte.

7. Die bürgerliche Basis des Revisionismus

Solange das revolutionäre Bewusstsein noch nicht vorherrschend unter den Arbeitern ist, wird ihr Bewusstsein von der Ideologie der herrschenden Klasse bestimmt. Objektiv herrscht der Kapitalismus vermöge des Finanzkapitals, seines Monopols über Gewaltmittel und vermöge seiner Kontrolle über alle existierenden sozialen Institutionen. Aber er bevorzugt es nach Möglichkeit, durch die Vorherrschaft seiner Ideen bei den Unterdrückten zu regieren, Illusionen zu erhalten und die blutige Wirklichkeit

Grundsatzklärung ...

zu verschleiern. Über die Agentur der kleinbürgerlichen Arbeiterbürokraten—speziell die parasitäre gewerkschaftliche, sozialdemokratische und stalinistische Bürokratie, die sich auf die "aristokratische" obere Schicht der Arbeiterklasse stützt—dringen die Ideen der Bourgeoisie bis in die Bewegungen und Organisationen der Arbeiter vor. Diese Irreführer genießen Privilegien, die der grossen Mehrzahl der Arbeiter nicht vergönnt sind, und verraten durch Klassenkollaboration, Sozialpatriotismus und chauvinistisch-rassistische Politik die Massen des arbeitenden Volkes, wobei sie proletarische Einsicht und Solidarität sabotieren. Falls sie nicht durch eine proletarische Führung ersetzt werden, werden sie die Arbeiterorganisationen unfähig machen, unter den Bedingungen der bürgerlichen Demokratie den Kampf um die ökonomischen Bedürfnisse der Arbeiter zu führen, oder sie dahin bringen, durch den siegreichen Faschismus zerstört zu werden.

Die Degeneration und Kapitulation bestimmter Tendenzen innerhalb der marxistischen Bewegung hat eine besonders entscheidende Rolle für die Aufrechterhaltung der imperialistischen Herrschaft gespielt. Unterwerfung unter den Druck der bürgerlichen Gesellschaft hat wiederholt dem Namen nach marxistische Strömungen zum Revisionismus getrieben, zum Verlassen der wesentlichen marxistischen Grundsätze. Der Bernsteinsche Revisionismus, der Menschewismus, der Stalinismus und seine maoistische Variante sind alles Beispiele für diesen Vorgang, der eine Brücke zu offen reformistischen Praktiken baut.

Innerhalb der trotzkistischen Bewegung haben die Probleme, die durch die stalinistische Expansion nach 1943 auftauchten, die revisionistische Strömung des Pabloismus hervorgerufen. Charakteristisch für den Pabloismus ist hauptsächlich die Verleugnung der Notwendigkeit einer revolutionären Führung und die Anpassung an existierende kleinbürgerliche und stalinistische Führungen. Diese Entartung der Theorie hat zur Degeneration und zum organisatorischen Zusammenbruch der von L. Trotzki gegründeten IV. Internationale geführt.

Die Spartacist League hält die revolutionär-proletarischen Prinzipien des Marxismus aufrecht und wird sie in die Avantgarde der Arbeiterklasse hineinbringen, indem sie zur theoretischen Klärung der marxistischen Bewegung und zur Wiederherstellung der für die Arbeiter unerlässlichen Waffe, nämlich ihrer Organisation, beiträgt.

8. Die deformierten Arbeiterstaaten und die politische Revolution

Durch die Vertreibung des Imperialismus und die Zerstörung der kapitalistischen Eigentumsverhältnisse sind in bestimmten rückständigen Ländern, wie in dem degenerierten Arbeiterstaat Russland und den deformierten Arbeiterstaaten in Osteuropa, China, Nord-Korea, Nord-Vietnam und Kuba, historische Fortschritte erreicht worden. Die Nationalisierung der Produktionsmittel, die Einrichtung der Planwirtschaft und das Aussenhandelsmonopol des Staates

brachten trotz des feindlichen Imperialismus sowohl eine spürbare Steigerung des Lebensstandards bei den Massen als auch ein gesteigertes Industriegewachstum mit sich. Andererseits konnte sich wegen des Ausbleibens einer erfolgreichen proletarischen Revolution in allen fortgeschrittenen Ländern, wegen der relativ geringen Arbeitsproduktivität und des niedrigen kulturellen Niveaus der Arbeiterstaaten im Vergleich zu den führenden kapitalistischen Ländern und wegen des zahlenmässigen Übergewichts der Bauern bürokratische, herrschende Schichten herausbilden, die die Arbeiterklasse von der politischen Macht ausschliessen und für die Entwicklung kapitalistisch-restaurativer Tendenzen empfänglich sind. Diese privilegierten Bürokratien, die als solche eine Widerspiegelung der andauernden Herrschaft des Kapitalismus im Weltmasstab sind, stehen der Auslöschung der Klassegegensätze innerhalb ihrer eigenen nationalen Grenzen und der Erkämpfung des Sozialismus auf der ganzen Welt im Wege. Durch ihre immer stärker nationalistischen Abweichungen gefährden sie die Errungenschaften der Arbeiterklasse gegenüber dem Imperialismus und öffnen dem Wiedereindringen von kapitalistischen Wirtschaftsformen Tor und Tür.

Die Spartacist League setzt sich bedingungslos für die Verteidigung dieser Staaten gegen alle Versuche des Imperialismus, seine Herrschaft wiederherzustellen, ein. Gleichzeitig betonen wir die Notwendigkeit, dass die Arbeiterklasse die direkte Kontrolle und die Verteidigung dieser Staaten durch eine politische Revolution selbst in die Hand nimmt und so die inneren Hindernisse auf dem Weg zum Sozialismus hinwegfegt. Nur durch die Fortführung der Revolution im Innern und im internationalen Rahmen können diese Teilerregenschaften der Arbeiter erfolgreich aufrechterhalten werden. Es ist eine aktuelle und dringende Notwendigkeit, Sektionen der IV. Internationale in den deformierten Arbeiterstaaten aufzubauen, die den Kampf der Arbeiter um die politische Macht führen und diesen Kampf mit dem Kampf des Proletariats in den fortgeschrittenen und kolonialen Ländern verbinden.

9. Die koloniale Revolution und die permanente Revolution

Der unvollkommene Charakter der antikapitalistischen Revolutionen in der kolonialen Welt während der letzten zwei Jahrzehnte (China, Kuba, Nord-Vietnam, Nord-Korea) veranlasst uns, das marxistisch-leninistische Konzept vom Proletariat als dem Schlüssel zur sozialistischen Revolution noch einmal zu bekräftigen. Obwohl die bestehenden kleinbürgerlichen, nationalistisch geführten Bewegungen gegen den Imperialismus verteidigt werden müssen, besteht die Aufgabe der Kommunisten darin, das aktive Eingreifen der Arbeiterklasse anzuleiten, um die Herrschaft über die nationalen und sozialen Kämpfe zu gewinnen. Der Kampf der proletarischen Führung um die Selbstbestimmung der unterdrückten Nationen ist ein machtvolles Werkzeug, um die Massen aus dem Griff kleinbürgerlicher, nationalistischer Führer zu befreien. Die Spartacist League

bekämpft grundsätzlich die im menschwissenschaftlichen und stalinistischen Reformismus verwurzelte maoistische Doktrin, die die Avantgarderolle der Arbeiterklasse leugnet und als Ersatz die bäuerliche Guerillakriegsführung als Weg zum Sozialismus anbietet. Bewegungen dieser Art können unter gewissen Umständen, d.h. der extremen Desorganisation der kapitalistischen Klasse in dem kolonialen Land und dem Fehlen einer Arbeiterklasse, die unter eigener Fahne um die gesellschaftliche Macht kämpft, die kapitalistischen Eigentumsverhältnisse zerstören; aber sie können der Arbeiterklasse nicht zu politischer Macht verhelfen. Eher bringen sie bürokratische, antiproletarische Regimes hervor, die jede weitere Entwicklung dieser Revolutionen in Richtung Sozialismus unterdrücken. Die Erfahrungen seit dem Zweiten Weltkrieg haben die trotzkistische Theorie der permanenten Revolution vollkommen bestätigt, nach der in der modernen Welt die bürgerlich-demokratische Revolution nur durch die Diktatur des Proletariats, unterstützt durch die Bauernschaft, vollendet werden kann. Nur unter der Führung des revolutionären Proletariats können die kolonialen und halbkolonialen Länder die vollständige und wirkliche Lösung für ihre Aufgaben—die Herstellung der Demokratie und nationalen Befreiung—finden.

10. Die revolutionäre Partei: ihr Programm, ihre Organisation und ihre Disziplin

"Ohne eine Partei, getrennt von einer Partei, über den Kopf einer Partei hinweg oder mit einem Ersatz für eine Partei kann die proletarische Revolution nicht siegen." Die revolutionäre Partei ist nicht nur das Instrument, um dem Proletariat politisches Bewusstsein zu bringen, sie ist auch die offensive und dirigierende Kraft, durch die die Arbeiterklasse die sozialistische Revolution durchführt und festigt. Die revolutionäre Partei ist der Generalstab der Revolution. Ihre führenden Kader sind geprüft und erprobt im Klassenkampf; sie hat die Führung der Klasse auf Grundlage ihres Programms und ihrer revolutionären Entschlossenheit gewonnen: im Verständnis der gesamten Vergangenheit schätzt sie die Bedeutung der gegenwärtigen Situation mit kristalliner Klarheit ein; sie antwortet mit entschlossener Kühnheit auf den richtig erkannten revolutionären Moment, sobald er gekommen ist, d.h. wenn die Kräfte des Proletariats am zuverlässigsten und am besten vorbereitet und die Kräfte der alten Ordnung zutiefst demoralisiert und desorganisiert sind. In der revolutionären Partei ist das Streben der Massen nach Freiheit verkörpert; sie symbolisiert ihren revolutionären Willen und ist das Werkzeug ihres Sieges.

Das Programm der Spartacist League, als Teil der IV. Internationale, hat den Charakter eines Übergangsprogramms. In Verlauf des täglichen Kampfes schlägt es eine Brücke zwischen den gegenwärtigen Bedürfnissen und dem sozialistischen Programm der Revolution. Ausgehend von dem heutigen Bewusstsein der Arbeiterklasse formuliert es die Bedürfnisse und Aufgaben in einer Weise, die unausweichlich zu dem einen Resultat führt: der Machtergreifung durch das Proletariat. Die Ein-

heitsfront verschiedener und sonst sogar feindlicher Organisationen der Arbeiterklasse ist in krisenhaften Zeiten die vorrangige Taktik, um zweierlei zu erreichen: eine breite Masse im Kampf zu mobilisieren und die Autorität der Avantgardepartei innerhalb der Klasse zu stärken. Das Übergangsprogramm richtet den Kampf immer offener und entschlossener gegen die entscheidenden Grundlagen des bürgerlichen Regimes und mobilisiert die Massen für die proletarische Revolution.

Das organisatorische Prinzip der Spartacist League ist der demokratische Zentralismus, eine Verbindung von innerer Demokratie und zweckgebundener Disziplin. Als eine Kampforganisation muss die revolutionäre Avantgarde zu jedem Zeitpunkt des Klassenkampfes in der Lage sein, einheitliche und entschlossene Aktionen durchzuführen. Alle Mitglieder müssen aktiv die Entscheidungen der Mehrheit nach aussen tragen; die Autorität muss in der gewählten Leitung zentralisiert sein, die das Programm der Organisation taktisch konkretisiert. Die innere Demokratie gestattet die kollektive Festlegung der Parteilinie, und zwar so, dass sie den Notwendigkeiten entspricht, die von den der Klasse am nächsten stehenden Reihen der Partei erkannt werden. Das Recht auf fraktionelle Demokratie ist einer lebendigen Bewegung eine absolute Lebensnotwendigkeit. Die blosse Existenz dieses Rechts hat zur Folge, dass Differenzen sich auf eine die Mitglieder viel weniger in Anspruch nehmende Weise austragen lassen.

Die Disziplin der Spartacist League entspringt ihrem Programm und ihrem Zweck: dem Sieg der sozialistischen Revolution und der Befreiung der ganzen Menschheit.

11. Wir werden aktiv die Geschichte verändern!

"Marxismus ist kein Dogma, sondern eine Anleitung zum Handeln." Die Spartacist League steht als nationale Sektion der internationalen trotzkistischen Bewegung in der vordersten Front des Kampfes für eine sozialistische Zukunft. Unsere tagtägliche Rüstung der Arbeiterklasse und unsere Intervention und Führung in den entscheidenden Momenten des Klassenkampfes werden den Kampf weitertreiben bis zum endgültigen Sieg. "Sich der Realität stellen; nicht den Weg des geringsten Widerstands suchen; die Dinge beim richtigen Namen nennen; den Massen die Wahrheit sagen, so bitter sie auch sein mag; keine Hindernisse fürchten; ehrlich sein in grossen wie in kleinen Dingen; das Programm auf die Logik des Klassenkampfes gründen; mutig sein, wenn die Stunde der Tat kommt; dies sind die Gesetze der IV. Internationale." Dies sind die Gesetze der SPARTACIST LEAGUE, mit denen wir vorwärts schreiten in der historischen Aufgabe, die Arbeiterklasse zum Sieg des Sozialismus in den Vereinigten Staaten zu führen!

—Grundsatzklärung, einstimmig angenommen von der Gründungskonferenz, am 3. September 1966

—Endgültige Fassung angenommen vom PB, am 8. November 1966

Das Ende des VS?

Massensäuberung innerhalb der SWP

—Übersetzt aus Workers Vanguard Nr. 49, 19. Juli 1974

Drei Jahre wachsender interner Kämpfe innerhalb der Socialist Workers Party/Young Socialist Alliance fanden am 4. Juli mit einem brutalen Massenausschluss von Anhängern der Internationalistischen Tendenz (IT) ihr Ende. 45 Mitglieder der Jugendorganisation und 70 Parteimitglieder (25 davon ebenfalls Mitglieder der YSA) wurden ausgeschlossen; mit insgesamt 115 Betroffenen die grösste einzelne Spaltung innerhalb der SWP seit 21 Jahren. Dieser unvermittelte Akt in den Vereinigten Staaten kann, vielleicht schon in einigen Wochen, zum definitiven Bruch innerhalb des "Vereinigten Sekretariats der Vierten Internationale" zwischen der von der SWP geführten Minderheit ("Leninistisch-Trotzkistische Fraktion", LTF) und der von der amerikanischen IT unterstützten "Internationalen Mehrheitstendenz" (IMT) führen.

Während der letzten fünf Jahre polarisierte sich das Vereinigte Sekretariat (VS) immer schärfer zwischen der Pseudo-Orthodoxie der reformistisch-legalistischen Minderheit und dem impressionistischen Revisionismus der zentristisch-kleinbürgerlichen pabloistischen Mehrheit. Die Hauptbasis der Mehrheit ist die französische Sektion (die sich seit kurzem Front Communiste Révolutionnaire nennt), ihr führender Kopf der gewandte, akademisch gebildete Ernest Mandel; als Sprecher der Minderheit fungierte der intellektuelle Techniker der SWP, Joseph Hansen.

Für die Ausschlüsse bediente sich die SWP eines simplen Tricks: Alle IT-Anhänger wurden davon in Kenntnis gesetzt, "dass der Status der Internationalistischen Tendenz als einer separaten, konkurrierenden Partei anerkannt werde und dass die Mitglieder der Partei der Internationalistischen Tendenz informiert werden, dass dieser Status sie ausserhalb der statutenmässigen Bedingungen für die Mitgliedschaft in der SWP stellt." Wenn in solch einmalig gewunderner Sprache nicht ein Ausschluss, sondern die Anerkennung einer "Partei der Internationalistischen Tendenz" ausserhalb der SWP ausgesprochen wird, so dient das der Verteidigung dieser Massnahme in der zu erwartenden Konfrontation mit den internationalen "Partnern" der SWP: Auf dem "Zehnten Weltkongress" war nämlich eine Übereinkunft beschlossen worden, in der neue Spaltungen und organisatorische Massregelungen verboten wurden. Ausserdem gab die SWP sofort ein umfangreiches, 146-Seiten starkes *Internal Information Bulletin* an ihre Mitgliedschaft heraus (Nr. 6, Juli 1974), worin der Versuch unternommen wurde, die Ausschlüsse zu rechtfertigen.

Die Erklärung des Politischen Komitees der SWP vom 4. Juli über den Ausschluss der IT schliesst mit der ultimativen Forderung: "Um die Gefahren abzuwenden, die der Internationale durch die Handlungen der IMT drohen, fordern wir den Zusammentritt eines ausserordentlichen Weltkongresses der Vierten Internationale, wie er in den Statuten der Vierten Internationale vorgesehen ist... Nur ein ausserordentlicher Weltkongress kann jetzt noch die Spalter isolieren und die katastrophale Orientierung stoppen, die z. Zt. von dem spaltungswilligen Flügel der IMT gefördert wird."

Techniken der grossen Lüge

Um ihre Anklage zu begründen, die IMT bestehe aus "Spaltern", musste die SWP einen betrügerischen Vorwurf gegen die IT erheben. Dessen Kern ist die Behauptung in der Erklärung des Politischen Komitees, die Ausschlüsse basierten auf der vorangegangenen Spaltung durch die IT: "Die Spaltung wurde auf der Nationalen Konferenz der Internationalistischen Tendenz vom 25.-27. Mai in Chicago vollzogen."

Es gab in der Tat zu diesem Zeitpunkt und am angegebenen Ort eine Nationale Konferenz der IT. Ironischerweise jedoch war deren Ergebnis ein gänzlich anderes als von der SWP unterstellt wird. Am Anfang der Konferenz traten die Delegierten mit mehreren Resolutionsentwürfen und Zusatzanträgen auf, in denen eine langfristige Arbeit in der SWP/YSA als wenig zukunftsreich bezeichnet wurde. Doch aufgrund nachdrücklicher Empfehlungen durch das Leitungsgremium (Büro) der IMT beschloss die IT als Perspektive, "eine starke Tendenz in der SWP langfristig aufzubauen."

Wie ernsthaft die Absicht der IT war, weiterhin im bürokratischen Würgegriff der SWP zu verbleiben, zeigt der Schluss eines Rundbriefes des IT-Führers Bill Massey an die IMT (vom 11. Juli): "Kurz, wir drängen die Genossen der IMT, die wir als unsere politischen Führer ansehen, uns mit energischen Schritten bei der Demokratisierung der SWP zu unterstützen, damit wir die Perspektiven des Büros durchführen können. Ohne Eure energische Intervention werden wir kämpfend untergehen, aber wir werden untergehen."

Eine treffende Schlussfolgerung, und wie rasch begann sie in Erfüllung zu gehen! Am 26. Juni trat Don Smith, eines der Gründungsmitglieder der IT, zusammen mit zwei Gesinnungsgenossen plötzlich aus der Tendenz aus, wobei ihre gründliche Demoralisierung und Desorientierung zutage traten. (In der Ausschlussliste der offenbar schlecht informierten SWP firmieren die drei übrigens noch als ITler.)

Smith stellte fest: "Die Verwandlung der Internationalistischen Tendenz von einer Gruppe, die 'den Kern der zukünftigen Sektion aufzubauen' sucht, in eine solche, die versucht, 'eine starke Tendenz in der SWP' zu werden, verändert völlig unsere politische Situation." Er empfahl, die IT solle mit der IMT brechen und sich selbst in ihre vier Hauptbestandteile auflösen.

Was steht hinter dem Kampf innerhalb des VS?

Als grundlegende Triebkraft steht hinter der sich zuspitzenden Polarisierung des Vereinigten Sekretariats die Tatsache, dass die beiden entgegengesetzten Flügel auf unterschiedliche Bedrängnisse und Gelüste reagieren. Die Majorität mit ihrer Hauptbasis in Europa rast weiterhin unbekümmert den archetypisch pabloistischen Weg entlang, irgend eine andere Art "Revolution" anzustreben als den siegreichen Klassenkampf des Proletariats, ohne die Schaffung einer leninistischen Avantgardepartei, die, als Bedingung für den Sieg, die reale Führung des Kampfes übernehmen müsste. Lange Zeit predigte man den generellen "Entrismus": überall lief man stalinistischen, sozialdemokratischen oder Labouristischen Bürokratien sowie erfolgreichen Nationalisten der Kolonialländer nach, auf die man Druck auszuüben hoffte. Das hat man inzwischen fallengelassen, ohne es übrigens jemals explizit zu verwerfen. Seitdem hat das VS in rascher Abfolge diverse impressionistische Rezepte produziert, um ohne Mithilfe des klassenbewussten Proletariats erfolgreich zur sozialen Revolution zu gelangen. So in Bolivien die Machtübernahme mittels Bauernguerillas. So die Strategie der "Roten Universität", wonach die Studenten die entscheidende soziale Schicht sind. So die Losung "von der Peripherie zum Zentrum": Die Studenten z.B. der französischen VS-Sektion könnten, nachdem sie ihr Examen abgelegt haben und Bankangestellte oder Lehrer geworden sind, irgendwie den Weg zum stalinistisch geführten Industrieproletariat finden.

Die neue Einkleidung dieses kleinbürgerlichen Impressionismus ist die Entdeckung einer, wie es im Jargon des VS heisst, "Neuen Massenavantgarde". Diese setzt sich angeblich aus all den unzufriedenen europäischen Jugendlichen zusammen, die natürlich nicht einmal unbedingt wissen, dass man sie für eine Avantgarde hält, und die so ziemlich jede Art von offenkundig falschem, hauptsächlich anarcho-maoistischem Programm verkörpern. Statt in den heterogenen Schichten militanter oder auch nur frustrierter junger Arbeiter und Studenten potentiell Rohmaterial für eine leninistische Partei zu sehen, jubelt das VS sie zu einer Neuen Massenavantgarde hoch, einer halbleninistischen Halbpartei, die darauf wartet, von der pabloistischen Avantgarde-Wünschelrute aufgefunden zu werden.

Die dünnen, pulsierenden Schichten der Pabloisten sind also dazu verdammt, auf Erden den "leichten Weg" ewig zu suchen. Was aber geschieht, wenn sie ihn finden? Wenn eine ihrer lokalen Gruppierungen eine gewisse Bedeutung erreicht hat, wenn etwas Handgreifliches da ist, was man auf dem politischen Markt verkaufen kann, dann wird die zentristische Rhetorik des VS plötzlich zu einer lästigen Bürde,

die man rasch abwirft: Die ceylonische LSSP trat in eine Volksfrontregierung ein; Michel Pablo selber wurde führender Berater der Ben Bella-Regierung in Algerien; der argentinischen PST gelang es sogar, zusammen mit sechs bürgerlichen Parteien und der KP an einem Treffen mit Perón teilzunehmen. Mandel allerdings hat es nicht geschafft. Er wurde 1960 von seiner Stellung als Chefberater der belgischen linken Gewerkschaftsbürokratie gefeuert und musste sich nun auf die Beine machen, um der weitaus weniger befriedigenden "Studentenmacht" hinterherzulaufen (daher also die Vertagung des "tiefen" Entrismus und das Auftauchen der "Roten Universität").

Die SWP hatte ihre grosse Stunde mit der Bewegung gegen den Vietnamkrieg und sucht seither, meist ohne Erfolg, überall nach Ersatz dafür. Mag es den SWP-Nationalsekretär Jack Barnes auch persönlich nach grösserer Macht und einem Posten in der internationalen Leitung gelüsten, in erster Linie versuchen er und seine Partei die Gelüste der VS-Mehrheit zu Extremismen aller (meist verbaler) Art abzuwehren und niederzukämpfen, da diese für die SWP nicht nur peinlich sind, sondern ihre Chancen ausgesprochen gefährden, zu einem radikalen Vermittler von Einfluss für soziale Bewegungen in den Vereinigten Staaten zu werden, und damit hoffentlich die Grundlagen zu schaffen, eine neue einheimische sozialdemokratische Partei mit Massenbasis zu werden. Die SWP hat dann jahrelang ihre angemassete Autorität und ihre beträchtlichen materiellen Ressourcen dazu verwendet, das Vereinigte Sekretariat ihren Interessen unterzuordnen.

Nur ein kleiner Posten in einer grösseren Kalkulation

Die 112 Genossen der IT sind eigentlich nur Schachfiguren in den weitreichenden internationalen Kalkulationen der beiden Flügel des revisionistischen Ex-Trotzkismus, die mittels verschiedener Manöver sich gegenseitig unglaubwürdig zu machen suchen. Die VS-Mehrheit sieht offensichtlich, dass ein Bruch mit der SWP und ihren Verbündeten nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden kann (siehe unseren Bericht über den "Zehnten Weltkongress" in *Kommunistische Korrespondenz* Nr. 3, Juni 1974, übersetzt aus *Workers Vanguard* Nr. 42, 12. April). Doch um den Anschein einer grösseren internationalen Spaltung zu vermeiden, die ihre angemassete Legitimität als "die Vierte Internationale" untergraben würde, hat die IMT vielleicht gehofft, sich die Minderheit stückchenweise vornehmen zu können. Wenn das Gerücht stimmt, versuchte sie Zeit zu gewinnen, bis die unverhüllten und unter den stürmischen Verhältnissen Argentiniens besonders skandalösen reformistischen Gelüste der PST (siehe den Artikel in dieser Ausgabe) die SWP dazu zwingen würden, die Entfernung ihres wichtigsten Bündnispartners in der LTF zu akzeptieren. Anscheinend hat Barnes einfach als erster zugeschlagen und damit die Krise zu einem Zeitpunkt seiner eigenen Wahl überraschend ausgelöst.

Sei es, dass das schändliche Verhalten der PST für das VS eine nicht mehr tragbare Belastung darstellt, oder sei es ein Kalkül zur Isolierung der SWP und was immer für machiavellistische Überle-

SWP Säuberung

gungen eine Rolle gespielt haben mögen—jedenfalls ist die Logik des Schlagabtausches erkennbar. Und so findet sich die IT, die gerade die Perspektive akzeptiert hat, sich weiterhin in der SWP unterdrücken und demoralisieren zu lassen und dadurch schliesslich auseinanderzufallen, plötzlich draussen, während die IMT den nächsten Schachzug überlegt.

Die Aussichten für die IT sind in jedem Fall nicht beidenswert; und zwar vor allem wegen "der Genossen der IMT, die wir als unsere politischen Führer ansehen", wie es Genosse Massey so schön sagte. In dem verzweifelten Versuch, sich über Wasser zu halten, hat die IT sich einzureden bemüht, vom Pabloismus des Vereinigten Sekretariats zu sprechen, sei bloss eine leere Phrase aus dem politischen Schimpfwortarsenal. Sie werden jetzt gegenteilige Erfahrungen machen. Die organisatorische Konsequenz der objektivistischen Nachtrabpolitik des VS ist mangelndes Interesse, ja Verachtung gegenüber der Aufgabe, systematisch und gewissenhaft kommunistische Kader heranzubilden. Was sind 112 ITler in den Vereinigten Staaten in den Überlegungen von Pabloisten? Wird nicht schliesslich die automatisch sich entfaltende Dynamik der Neuen Massenavantgarde, bzw. das, was sie demnächst aus ihrer Wundertüte hervorzaubern werden, Tausende einbringen? Mit einer einzigen Rede Ernest Mandels vor einem geeigneten Massenauditorium gewinnt man sicherlich noch mehr; warum also sich den Kopf zerbrechen wegen Kleingeld wie die IT, deren politischer Tod doch nur drei Jahre linksoppositioneller Arbeit in der SWP zunichte macht. Es ist also nicht subjektive Bösartigkeit, die die Chefs des VS (die Superstars Mandel und Alain Krivine und die mehr prosaischen Pierre Frank und Livio Maitan) dazu führt, die ITler nicht als Genossen sondern als Schachfiguren anzusehen; viel eher ist diese willentliche Destruktivität nur die notwendige Folge ihrer impressionistischen Politik.

Die Entwicklung der IT

Die Genossen der IT, gleichermassen Führer wie Mitglieder, sind meist jung und unerfahren. Nicht immer beständig und nicht ohne Kapitulationen haben sie versucht, in der degenerierten SWP, dieser Schule des Opportunismus mit ihrem heuchlerischen, brutalen Regime, das bewusst auf die Zerstörung interner Kritiker abzielt, sich nach links zu entwickeln. Die erste oppositionelle Erklärung der Linken war "For a Proletarian Orientation", eingebracht für die SWP-Konferenz 1971, also rund zwei Jahre, nachdem der Kampf im VS begonnen hatte. Trotz enger Blickrichtung und ahistorischer Tendenz war dieses Dokument ein vielversprechender Anfang für einen linken Flügel in der SWP. Als theoretische Hauptquelle für die Abweichungen der SWP wurde Ernest Mandel gebrandmarkt: "Jedoch in den letzten Jahren hat Genosse Ernest Mandel eine Theorie entwickelt, die diese grundlegenden marxistischen Vorstellungen [die zentrale Rolle des Industrieproletariats für die sozialistische Revolution] in Frage stellt. Und die SWP-Füh-

rung hat Mandels Behauptungen weder kritisiert noch hat sie analysiert, welche Implikationen diese Theorien für die Strategie der revolutionären Partei haben. Ohne es zuzugeben, ist unsere Partei in der Tat der Logik der Mandelschen Position gefolgt."

Als die Oppositionellen am 19. Januar 1973 in einem von Bill Massey, John Shaffer und Don Smith unterzeichneten Brief (*SWP Discussion Bulletin*, Jahrgang 31, Nr. 1, 8. April 1973) sich wieder als Tendenz erklärten, neigten sie bereits deutlich zur VS-Mehrheit, auch wenn sie sich noch kritisch gegenüber der Guerilla-Linie zeigten und die Anerkennung diverser stalinistischer Kräfte der Dritten Welt als pragmatisch-revolutionärer Führungen nicht so recht zu teilen vermochten. Als sie sich am 27. Mai 1973 in einer Erklärung als IT konstituierten, hatten sie bereits die generelle Linie der IMT akzeptiert und schliesslich stimmten sie bedingungslos für sämtliche Positionen der IMT. Eine Tendenz, die am Anfang der SWP vorwarf, dem Schöpfer der kleinbürgerlichen Neokapitalismus-Theorie hinterherzulaufen, verdammt die SWP nunmehr also deshalb, weil sie sich demselben Mandel nicht in die Arme zu werfen bereit ist.

Bürokratischer Zentralismus

Die SWP-Führung hat natürlich aus der Kehrtwendung der IT beträchtlichen demagogischen Nutzen zu ziehen verstanden. Gleichzeitig hat sie alles getan, um die Oppositionellen in die zerstörerische Falle des Disziplinbruchs und/oder in die Arme der IMT zu treiben. Mit der politischen Degeneration der SWP ist die Existenz oppositioneller Elemente in dieser Partei immer kurzlebiger, widerwärtiger und viehischer geworden. Der Bericht der Kontrollkommission der SWP, der den Ausschluss der IT rechtfertigt (siehe das erwähnte *Internal Information Bulletin*), stellt einen neuen Riesenschritt in die Richtung dar, die letzten Rechte fraktioneller Demokratie innerhalb der SWP durch organisatorische Massregeln ausser Kraft zu setzen.

Der 1965 von der SWP angenommene Organisationsbeschluss, der den Ausschluss der Revolutionary Tendency (des Vorläufers der Spartacist League) rechtfertigen sollte, zeigte noch eine gewisse Elastizität. Unsere Tendenz hatte am 25. März 1963 gegenüber dem Nationalkomitee der SWP eine Erklärung abgegeben, in der es heisst: "Die Minderheit erklärt, (1) dass sie sich bisher strikt an die demokratisch-zentralistischen Praktiken, die Disziplin und die Verantwortlichkeiten gehalten hat, die die Norm für die trotzkistische Bewegung sind, und dass sie das weiterhin tun wird; (2) dass sie die notwendigen und wesentlichen Attribute und Funktionsweisen einer organisierten und intern demokratischen Tendenz nicht aufgeben wird; (3) dass sie anerkennt, dass das Lebensrecht einer organisierten Tendenz nur durch schwerwiegendste politische Differenzen innerhalb der Partei sich rechtfertigen lässt, was z. Zt.—wie beide Seiten anerkennen—der Fall ist" (siehe unser *Marxist Bulletin*, Nr. 4, Teil I).

In den Reden, die der damalige Parteisekretär Farrell Dobbs zur Begründung unseres Ausschlusses hielt, grübelt er zwar laut über den Punkt 2 unserer Erklärung, war aber dann doch gezwungen, uns wegen

"Illoyalität" auszuschliessen. Dies schlägt sich in der Resolution von 1965 nieder, deren Argumentationslinie man so zusammenfassen kann: (1) In der SWP sind Fraktionen zugelassen; (2) Fraktionisten sind illoyal; (3) wer illoyal ist, wird ausgeschlossen.

Die heutige SWP von Barnes räumt mit den 1965 noch vorhandenen Zweideutigkeiten auf. So postuliert die Kontrollkommission in ihrem Bericht: "Zwar hat eine Fraktion das Recht, sich privat zu treffen und ihre eigene Struktur festzulegen, doch muss sie die Partei als ganze über ihre organisatorischen Aufbau informieren: ihre Mitgliedschaftsbedingungen, ihre Struktur, die Zusammensetzung ihrer Mitgliedschaft, die Zusammensetzung ihrer Führung, die Vollmachten ihrer Führungskörperschaften und das Ausmass der in ihr herrschenden Disziplin". Und weiter: "Eine organisierte Fraktion darf jedoch ihr eigenes internes Bulletin nur dann zirkulieren lassen, wenn sie dafür die vorherige Zustimmung der Partei erhalten hat und das Bulletin der Partei zugänglich gemacht wird". Und schliesslich: "Eine Fraktion hat kein Recht, eine vor der Partei geheim gehaltene interne politische Diskussion zu führen und danach ihre Mitglieder für die interne Diskussion der Partei in politischen Fragen unter Disziplin zu stellen".

Sowohl der IT als auch unserer Tendenz damals wurden Vertreter im Nationalkomitee der SWP verweigert. Eine solche Weigerung ist seit zehn Jahren die normale Praxis der SWP gegenüber Oppositionellen. Damit erhalten die Einschränkungen fraktioneller Aktivität durch die Kontrollkommission noch eine andere Dimension. Eine Mehrheitsfraktion, ob sie sich als solche ausgibt oder nicht, kann immer in den höheren Gremien, deren Vertraulichkeit (einschliesslich der begrenzten Zirkulation ihrer Sitzungsprotokolle) von der Parteidisziplin automatisch garantiert ist, ihre eigene fraktionelle Plattform geheim ausarbeiten. Mitgliedern anderer Fraktionen wird dagegen das Recht verweigert, geringfügige Differenzen in ihren Reihen den entscheidenden Fragen unterzuordnen, um innerhalb der Partei ein einheitliches Gesicht zu zeigen. Dass eine politisch begründete Fraktion die Vertraulichkeit interner Beratungen fordert und gegenüber der Partei in disziplinierte Weise einheitlich auftritt, ist absolut notwendig und keineswegs prinzipienlos. Wie oft haben Cannon in der KP oder der SWP und Trotzki in der russischen KP so gehandelt und notwendigerweise so handeln müssen? Und umgekehrt: Wie oft in den letzten zehn Jahren hat man SWP-Mehrheitler eine einheitliche Front brechen sehen? Ein verrotteter Block besteht dann, wenn grundlegende Differenzen zweitrangigen untergeordnet werden.

Die SWP wirft der IT undisziplinierte oder feindselige Handlungen vor. Nun trägt aber in erster Linie die Mehrheit, vor allem aufgrund ihrer eigenen Verhaltensweise, die Verantwortung für Disziplin und Parteimoral. Nur dann kann sie berechnete Forderungen an alle anderen Elemente in der Partei richten. Die SWP-Mehrheit hat konkret und sehr massiv illoyal und disziplinlos gehandelt, indem sie die IT ihres legitimen Anteils an der offiziellen Führung beraubte und die Mitglieder der IT von aller verantwortlichen Parteiarbeit fernhielt. Diese gezielte Verfahrensweise der Führung unter Dobbs und später Barnes hat erfolgreich alle oppositionellen Elemente aus der SWP

getrieben und dazu beigetragen, dass die IT sich in die vorgeblich schützenden Arme der IMT kapitulierend flüchtete. Von allen Oppositionen hat allein die Revolutionary Tendency sich geweigert, sowohl auszutreten oder die Disziplin zu brechen, als auch vor Healys "schützenden" Armen zu kapitulieren. Deshalb musste man uns allein unserer Ansichten wegen ausschliessen und danach die Resolution von 1965 und deren jetzige Weiterentwicklung ausbrüten.

In einem endlosen Schwall von Briefen und Protestdokumenten hat die IT gezeigt, wie sehr sie von der Unterdrückung ihrer demokratischen Rechte betroffen ist. Als jedoch die Revolutionäre Internationalistische Tendenz, geführt von Gerald Clark, unterdrückt, verleumdet und ausgeschlossen wurde und jeder Appell sowohl von der SWP wie von der IMT ignoriert wurde, schwieg die IT. Die RIT hatte die Auseinandersetzung im VS analysiert und daraus ähnliche Schlüsse wie die Spartacist League gezogen. Wie wir in dem hier abgedruckten Dokument "Deklaration für die Organisation einer internationalen trotzkistischen Tendenz" feststellen, ist Unparteiischkeit der Disziplin einer der Aspekte der prinzipienfesten leninistischen Bewegung, nicht die Einführung der gängigen Praktiken reformistischer Bürokraten: auf den Kleinen herumtrampeln, die Aufsässigen niederschlagen, vor den Mächtigen kriechen.

Die Zukunft der IT

Einige der Positionen der IT sind nicht schlecht. Sie wendet sich gegen den Sektoralismus der SWP ("Selbstbestimmung" und separate Parteien für Gott und die Welt) und dagegen, die schwarzen Amerikaner als eine Nation anzusehen. Aber der revolutionäre Wille der IT als Tendenz—sicher nicht der vieler individueller Mitglieder—ist angeschlagen.

Es wäre denkbar, wenn auch nicht wahrscheinlich, dass die IT aufgrund eines ausgehandelten Kompromisses für einige Zeit wieder an den Busen der SWP zurückgeführt wird. Auf diesem Weg läge, wie Massey festgestellt hat, der Tod. Oder aber, falls die Krise im VS kurz vor dem völligen internationalen Bruch gestoppt werden kann, so könnte die IT zeitweilig eine öffentliche "sympathisierende Gruppe" werden, mit der Verpflichtung, die SWP nicht offen zu kritisieren. Für den—jetzt ziemlich wahrscheinlichen—Fall einer endgültigen internationalen Spaltung wird die IT die neue Gruppe der VS-Mehrheit werden: alle 112 mit ihren heterogenen Positionen, dazu noch die verschiedenen im Land zerstreuten sympathisierenden Zirkel und vielleicht sogar die neun IMT-Anhänger, die noch in der SWP sind.

Die IT-Gruppierung wird erfahren, dass ein "Mandat" des VS nicht viel einbringt: Rechts von der zehnmal stärkeren SWP und links von der mehrfach stärkeren Spartacist League gedrückt, wird sie arg ins Schwitzen kommen. Wenn und falls die IT ihren eigenen Laden eröffnen darf, so wird sie rasch lernen, wie irrig ihre von der SWP bezogenen Vorurteile bezüglich der fehlenden Relevanz oder Ineffektivität der Spartacist League sind (besonders was ihre politischen Ursprünge, ihre Arbeit in der Vergangenheit und ihre gegenwärtige Praxis betrifft): Die amerikanische SL ist jetzt Sektion einer rasch wachsenden und gleichzeitig prinzipienfesten de-

...SWP Säuberung

mokratisch-zentralistischen internationalen Tendenz. Darüberhinaus ist die Implantation der IT in der Arbeiterbewegung primitiv und ihre Praxis opportunistisch, mit zeitweiligen Anfällen von Kamikaze-Taktik. Angesichts der gegenwärtigen düsteren Wirtschaftsaussichten wird die IT ihre gewerkschaftlichen "Bastionen" nur äusserst schwer erweitern können. Falls es ihr doch gelingt, wird sie die SL als verankerten Konkurrenten vorfinden; und zwar gerade in den von ihr als Hauptzielen ins Auge gefassten Industrien.

Im Gegensatz zur IT hat die SWP einengesicherten Platz—der liegt allerdings eindeutig ausserhalb der authentisch trotzkistischen Bewegung. 1952/53 fand die ursprüngliche Spaltung in der trotzkistischen Bewegung statt. Trotz schon spürbarer und zunehmender Schwächen kämpfte die SWP damals gegen die Pabloisten auf einer qualitativ besseren politischen Plattform. Ein Jahrzehnt immer rascherer Degeneration hat sie aber dann auf das zentristische Niveau von Pablos Internationalem Sekretariat heruntergebracht. Das sich hauptsächlich auf die europäischen Sektionen stützende Vereinigte Sekretariat, von einigen tausend neuen jungen Mitgliedern bestärkt, ist weiterhin auf demselben zentristischen Karussell geblieben. Die SWP aber setzte ihre Entwicklung nach rechts munter fort. Wie es zum ersten Mal und auf groteske Weise das Kondolenztelegramm von Farrell Dobbs an die Witwe Kennedys zeigte, ist sie fundamental auf die amerikanische Szene fixiert, und in letzter Konsequenz findet ihre Aktivität mit der Toleranz der amerikanischen Bourgeoisie statt. Alle Voraussetzungen sind gegeben, um als Reformisten im amerikanischen politischen Leben kräftig mitzumischen. Nur der neue, grössere Einstieg lässt noch auf sich warten. ■

...internationale Tendenz

Fortsetzung von S. 4

Abkommen von Mehrheit und Minderheit auf dem Zehnten Weltkongress, das auf derartig flagrante Weise jeder Art von Disziplinbruch, öffentlichen Angriffen und Desavouierung, organisatorischen Schikanen, Austritten und Ausschlüssen gegenseitige Amnestie erteilt, dass auch die Mehrheit die schwache Distanzierung anbieten musste, "diese auf dem Weltkongress angenommenen Kompromisse sollten keinesfalls als Präzedenzfälle angesehen werden", und "der Ausnahmecharakter dieser Massnahmen" würde "darüberhinaus durch die einstimmige Annahme unserer neuen Statuten demonstriert" (die formal der realen Praxis widersprechen!). Ja, in der Tat, für Opportunisten und Revisionisten haben grundlegende organisatorische Prinzipien nichts mit zentralisierter, kameradschaftlicher, unparteilicher und konsequenter Praxis zu tun, sondern mit der simplen Frage, wessen Interessen angetastet werden. Das ist der organisatorische Aspekt des Pabloismus.

Wenn heute das Vereinigte Sekretariat seinen Freunden in der SWP Unterstützung verspricht, falls Massnahmen gegen sie ergriffen werden sollten, dann

sollte nicht in erster Linie auf die Unehrllichkeit und Heuchelei des Vereinigten Sekretariats hingewiesen werden, sondern auf das Zusammenbrechen der Behauptungen des Vereinigten Sekretariats, die Vierte Internationale zu sein (was auch für das Internationale Komitee gilt). Beide biegen ihre erklärten organisatorischen Prinzipien zugunsten kleinlicher Vorteile genauso zurecht, wie sie es und weil sie es mit ihren politischen Prinzipien und ihrem Programm tun.

12. Die internationale Spartacist Tendenz ist genau das, was ihr Name sagt: eine in einem Konsolidierungsprozess begriffene Tendenz. Doch vom Beginn ihrer internationalen Arbeit an erklärt sie ihre ein Jahrzehnt lang im nationalen Rahmen erprobte Treue zu den marxistisch-leninistischen Grundsätzen und dem trotzkistischen Programm—ihren revolutionären, internationalistischen und proletarischen Charakter.

Der Kampf um den Wiederaufbau der Vierten Internationale dürfte schwierig, langwierig und vor allem ungleichmässig sein. Doch steht er als unerlässliche und zentrale Aufgabe vor denen, die die Arbeitermacht erringen und der Menschheit den Weg zum Sozialismus freikämpfen wollen. Der Kampf, den L.D. Trotzki 1929 begann, um die Internationale Linksoption aufzubauen, muss studiert werden. Sowohl trotz wie auch wegen der unterschiedlichen objektiven und subjektiven Besonderheiten und aufgrund der letztlich gemeinsamen Basis damals und heute kann man viel daraus lernen, vor allem in Bezug auf die Erprobung und Auswahl von Kadern in den Wechselfällen der sozialen und internen Kämpfe.

Die gewaltige Figur von Trotzki hat viele persönlich wie programmatisch labile Elemente angezogen, die von der zerfallenden Komintern abgestossen wurden. Dies führte, zusammen mit der Demoralisation aufgrund der von der Arbeiterklasse erlittenen Niederlagen, die im Zweiten Weltkrieg kulminierten, zu einem langwierigen und nicht immer erfolgreichen Ausleseprozess. Eine kleine Entschädigung für das Fehlen eines Trotzki ist es, dass die Spartacist League am Anfang nur geringe äusserliche, symbolische Anziehungskraft hat. Doch machten sich in einem Jahrzehnt hauptsächlich lokaler Erfahrungen nicht wenige schwache oder zufällig zur Tendenz hingezogene Elemente zeitweilig bemerkbar. Die einzige echte Probe liegt in einer energischen, allseitigen Beteiligung am lebendigen Klassenkampf.

L.D. Trotzki schrieb in seinem Artikel "Vor dem frischen Grab Kote Zinzadse" (7. Januar 1931):

"Ganz ausserordentliche Umstände—Zarismus, die Illegalität, Gefängnis und Verbannung, der jahrelange Kampf gegen die Menschewiki und vor allem die Erfahrung von drei Revolutionen—waren notwendig, um Kämpfer wie Kote Zinzadse hervorzubringen...."

"Die Kommunistischen Parteien des Westens haben bislang Kämpfer vom Typ eines Zinzadse noch nicht hervorgebracht. Darin besteht ihre fortwährende Schwäche; historisch verursacht, aber nichtsdestoweniger eine Schwäche. Die Linke Opposition in den westlichen Ländern bildet in dieser Hinsicht keine Ausnahme und muss sich dieser Schwäche sehr wohl bewusst sein."

Zentralkomitee der SL/ANZ
Zentralkomitee der SL/US

VS-Skandal

PST auf frischer Tat ertappt

Pakt mit Perón für "Recht und Ordnung"

In den letzten Monaten ist der rechte Terror in Argentinien stark gestiegen. Dies wird selten von den bürgerlichen Medien berichtet, die sich lieber über von linken Guerillas ausgeführte Kidnappings auslassen. Doch hat es zusätzlich zum Polizei-"Putsch" im Februar in der Industriestadt Córdoba im Inneren des Landes Reihen von Erschiessungen, Überfällen, Abschaffung von Zeitungen und anderen Willkürakten gegeben, direkt gegen linksperonistische und sozialistische Organisationen gerichtet.

Früher in diesem Jahr stellte General Perón die links-peronistischen Zeitungen *El Descamisado* und *El Mundo* ein. Lokale der pro-Moskau-Kommunistischen Partei, der maoistischen Revolutionären Kommunistischen Partei (PCR), der UJS (Union der Jugend für Sozialismus, Jugendgruppe der Polftica Obrera) und der PST (Sozialistische Arbeiterpartei) und ihrer Jugendgruppe AJS (Avantgarde Sozialistischer Jugend) sind von der Polizei überfallen worden. Linke Gewerkschaftslokale wurden von bürokratischen Schlägern gesprengt und mit Maschinengewehren angegriffen. Und im Mai wurden drei Militanten der PST, die vom Lokal ihrer Partei in einem Vorort von Buenos Aires entführt worden waren, von einer Bande von 15 rechten Gangstern ermordet. Jetzt, mit dem Tod von "El Líder" (Perón) am 30. Juni, wird diese Welle von Greuelthaten ohne Zweifel noch schneller ansteigen.

Unter solchen Bedingungen, konfrontiert mit einer Welle rechten Terrors, der stillschweigende Unterstützung und oft direkte Teilnahme der Polizei und der Armee genießt, ist es eine elementare Notwendigkeit für den Klassenkampf zu Aktionseinheiten für die Verteidigung der Linken aufzurufen, mit Teilnahme sowohl aller sozialistischen Organisationen als auch der links-peronistischen Gewerkschafts- und Jugendorganisationen. Solche Aktionen würden Einheitsdemonstrationen, bewaffnete Posten zur Verteidigung von Streiks und von Lokalen der linken Organisationen und endlich den Aufbau einer einheitlichen Arbeitermiliz, basierend auf den Gewerkschaften, beinhalten. Diese Einheitsfrontaktionen würden in keiner Weise die notwendige politische Unabhängigkeit der teilnehmenden Organisationen in Frage stellen.

Doch hat die argentinische PST (eine sympathisierende Organisation des pseudo-trotzkistischen "Vereinigten Sekretariats der Vierten Internationale") in einer für das rasende Kleinbürgertum typischen Entfaltung von Panik einen ganz anderen Weg eingeschlagen—in Richtung eines politischen Blocks mit den Stalinisten und bürgerlichen liberalen und populistischen

Parteien, zur Verteidigung der "institutionellen Festigung" der bürgerlichen Legalität. Diese feige Kapitulation drückt sich klar aus in einer gemeinsamen Deklaration von sechs bürgerlichen Parteien, der KP und der PST in einer Besprechung mit General Perón in seiner Residenz "Olivos" am 21. März. Die Deklaration verspricht, den "institutionellen Prozess" (d.h. kapitalistisches Recht und kapitalistische Ordnung) zu befolgen, verurteilt alle (wie die Kommunisten), die diesen Prozess zu verändern trachten und ruft auf zu vereinter Aktion (zusammen mit den Radikalen und Peronisten) gegen den Imperialismus!

Diese absurde "Deklaration der 8" ist zweifellos eines der grössten Verbrechen einer vorgeblich trotzkistischen Organisation, seit die ceylonische LSSP 1964 einer Volksfrontregierung beitrug. Noch zusätzlich dazu, dass sie impliziert, ebendieselben bürgerlichen Kräfte, die PST-Militanten ermordeten und die linksperonistische Regierung zu Córdoba absetzten, könnten die Demokratie zu einer festen Institution machen und den Imperialismus bekämpfen, ist die Deklaration von Olivos in der Tat der Vorläufer zu einer Volksfront.

Wir besitzen keinen vollständigen Text der Erklärung selbst, doch die davon in *Política Obrera* (30. März) veröffentlichten Auszüge sind mehr als ausreichend für eine exakte Einschätzung seines Charakters. Die PST behauptet nun in der *Avanzada Socialista* vom 26. Juni, sie habe das Dokument nie unterschrieben, anscheinend weil sie beim Handel über den Wortlaut mit den bürgerlichen Parteien und den Stalinisten kein genügend gutes Geschäft machen konnte (siehe *Intercontinental Press*, 15. Juli). Wie auch immer, im Höchsthfall kann es sich hier nur um eine formale Unterschrift handeln, da die PST ganz eindeutig an dem Olivos-Treffen teilnahm (wir drucken ein Bild des allgegenwärtigen Juan Carlos Coral von der PST mit den übrigen Vertretern der 8 bei der Audienz mit Perón), dessen Zweck die Überreichung der Deklaration an den Präsidenten war. In jedem Fall ist es, gelinde gesagt, ungewöhnlich, dass *Avanzada Socialista* in ihrer Nummer vom 28. März berichtete, die PST hätte die Deklaration unterzeichnet. Trotz scharfer öffentlicher Angriffe auf die PST von Seiten der Gruppe Polftica Obrera wegen dieser Handlung hielt es AS erst drei Monate später für notwendig, eine "Richtigstellung" ihres "redaktionellen Fehlers" zu veröffentlichen!

In dem von den 8 Parteien Perón vorgelegten Text lesen wir, dass die Teilnehmer des Olivos-Treffens "in allen Fällen den institutionellen Prozess [unterstützen] und gleichzeitig alle versuchen, die in irgend einer Art und Weise versuchen, ihn zu verändern". Zuerst fallen dem Leser wiederholte Hinweise auf "Institutionalisierung", "institutionellen Prozess", und ähnliches auf. Offensichtlich fällt es selbst der doppelzüngigen PST schwer, von bürgerlicher Demokratie in Peróns Argentinien zu reden! Zum zweiten,

PST ...

wen verurteilt die Deklaration genau? Ohne Zweifel die "Ultrarechten". Doch nicht nur rechtsperonistische Schläger und Faschisten wünschen, den institutionellen Prozess der bürgerlichen Demokratie zu verändern—das würde auch jeder sich selbst achtende Marxist.

Was die bevorstehenden Aufgaben betrifft, hat die PST etwas von der proletarischen Revolution sehr Verschiedenes im Kopf. Laut Deklaration:

"Die schweren Augenblicke, die der Republik bevorstehen, als Folge ihrer Konfrontation mit den Mächten, denen sie seit langer Zeit unterworfen war, können siegreich überwunden werden durch Aktionssolidarität der Sektoren, die den mehrheitlichen Willen des Volkes nach Befreiung respektieren, [wie] in den Wahlen ausgedrückt...."

"Die Realisierung eines wahren Föderalismus der nationalen Gemeinschaft, lateinamerikanische Integration, Solidarität mit den unterdrückten Völkern der Welt und der Kampf gegen Imperialismus und Oligarchie können nur durch kreative Abkommen [coincidencias] verwirklicht werden, die aus der vollen Ausübung der Demokratie auf allen Gebieten erwachsen...."

Hat man einmal die byzantinische Rhetorik durchschaut, kann man diesen Auszug nur so verstehen, dass die Peronisten, Radikalen und andere liberal/populistische kapitalistische Parteien, gemeinsam mit der KP und der PST gegen Imperialismus und Oligarchie kämpfen können... vorausgesetzt natürlich, sie führen diese "kreativen Abkommen" durch, die Ergebnisse der bürgerlichen Demokratie sind!

Solch eine offene Verwerfung des marxistischen Prinzips der Unabhängigkeit der Arbeiterklasse von der Bourgeoisie, der implizite Glaube, dass die Bourgeoisie gegen den Imperialismus kämpfen könne (und folglich, dass Trotzki's Theorie der permanenten Revolution falsch sei) und das explizite Einverständnis, sich an die Regeln des "institutionellen Prozesses" (nicht einmal der bürgerlichen Demokratie!) zu halten—solch ein Dokument geht selbst für das prinzipienlose VS ein bisschen zu weit. Doch bis heute hat sich keine Sektion des "trotzkistischen" Vereinigten Sekretariats öffentlich davon distanziert.

Die VS-Mehrheit soll einen internen Brief an seine Sektionen geschickt haben, wo sie verlangt, dass die PST ihre Position zu diesem Dokument klarstelle oder ausgeschlossen werde. Dies ist nur natürlich, da die PST auf Seiten der von der SWP geführten reformistischen Minderheit des VS steht. Welchen besseren Weg gibt es, der SWP beizukommen, als ihr den Verrat ihrer argentinischen Gesinnungsgenossen aufzuhalten? Doch was wird aus den militanten Arbeitern in Argentinien selbst, die mindestens zwei mit dem Vereinigten Sekretariat sympathisierende Organisationen zur Auswahl haben (die PST und die "Rote Fraktion" der ERP/PRT)? Sicher interessierte es sie zu wissen, wie die "Vierte Internationale" zu dieser wichtigen Frage steht, nicht zu reden von den Möchtegern-Trotzkisten in der ganzen Welt.

Was die SWP betrifft, so ist sie bereit, Entführungen von U.S.-Geschäftsleuten, die von der ERP/PRT, derzeit offizieller Sektion des VS, durchgeführt

POLITICA OBRERA



PST-Führer Coral (3. von rechts) bei der Überreichung der "Deklaration der 8" zu Perón.

wurden, einige Stunden nach ihrem Stattfinden zu denunzieren. Und doch brauchte die wöchentliche, mehr als 40-seitige *Intercontinental Press* ein Vierteljahr, um die Olivos-Deklaration auch nur zu erwähnen.

Die Spartacist League denunziert die Deklaration der argentinischen PST (Sozialistische Arbeiterpartei), der KP und 6 bürgerlicher Parteien als eine widerliche reformistische Kapitulation. Ob die Coral/Moreno-Führung der PST schon damals (oder wahrscheinlich erst jetzt, nach Eintreffen eines Briefes von irgendeinem ungenannten "europäischen compaño", der "Klarstellung" fordert) Vorbehalte oder Differenzen gehabt hat oder nicht, sie kann nicht leugnen, dass sie im Prinzip bereit war, einen Block für Recht und Ordnung mit der Bourgeoisie einzugehen. Die PST wird als Feind der Arbeiter entlarvt!

Wir haben früher ähnliche Verrätereien der PST denunziert, z.B. als Juan Carlos Coral bei einem ähnlichen Treffen zwischen dem noch nicht antirenden peronistischen Präsidenten Cámpora, der bürgerlichen Parteien und der KP die Unterstützung der PST für die "positiven Massnahmen" der neuen Regierung und seine "proletarische Solidarität" mit Cámpora erklärte ("Argentina: The Struggle Against Peronism", *Workers Vanguard* Nr. 24, 6. Juli 1973). Wie die skandalöse Olivos-Deklaration wurde auch diese "kritische Unterstützung" einer bürgerlichen Regierung nie in der öffentlichen Presse des Vereinigten Sekretariats denunziert. Zweifellos wird Mandel, nachdem er den letzten Tropfen fraktionellen Vorteils aus der Affäre gepresst hat, und die PST ordnungsgemäss ausgeschlossen ist oder selbst aus dem VS austritt, sich besinnen und eine jener glänzenden Erklärungen des Verrats seiner ex-Verbündeten schreiben (sein Artikel über die ceylonische LSSP ist ein Musterbeispiel dafür), in der er alles denunziert... nur nicht seine eigene und des VS Schuld am Verrat. ■

—Übersetzt aus *Workers Vanguard* Nr. 49, 19. Juli 1974

...Konferenz

Fortsetzung von S. 5

schen Perspektive als unsere Pflicht. Gegenwärtig beinhaltet dies notwendig die so weit wie möglich gehende Konsultation in bezug auf diese Entwicklung."

—Angenommen vom Politischen Büro der SL/US, 10. September 1973; ratifiziert vom Plenum der OBL, 8. Dezember 1973. (Zur Veröffentlichung redigiert von der Internationalen Abteilung der SL/US, 14. Februar 1974.)

Nach Diskussion wurde der Entwurf dieser Erklärung in der Abstimmung von der Interims-konferenz einstimmig mit einer Enthaltung angenommen.

In der Folge wurde noch ein Begleitdokument abgestimmt (einstimmig). Die politischen Bestimmungen dieses Dokuments halten folgendes fest:

"[Unser] Ziel... ist die Schaffung einer kämpfenden Propagandagruppe fest basiert auf 'den historischen Aufgaben, die sich aus der [objektiven] Situation herleiten, ungeachtet dessen, ob die Arbeiter heute dafür reif sind oder nicht. Unsere Aufgaben hängen nicht vom Bewusstsein der Arbeiter ab. Unsere Aufgabe besteht in der Entwicklung des Bewusstseins der Arbeiter' (Trotzki). Jede programmatische Anpassung an bzw. Kapitulation vor der gegenwärtigen Denkweise der Massen im Namen der 'Taktik' muss zurückgewiesen werden.

"Die Arbeit von Kommunisten in den Gewerkschaften muss darauf ausgerichtet sein, eine klassenkämpferische Gruppe zu schaffen, deren Mitglieder sich durch Beteiligung an der Gruppe und Übereinstimmung mit deren Programm bestimmen; dieses stellt eine Anwendung des Übergangsprogrammes auf die konkrete Gewerkschaftssituation dar und zielt darauf, dass die klassenkämpferische Gruppe sich als alternative, revolutionäre Führung der Gewerkschaft ausweist.

"Ziel der Einheitsfronttaktik ist es, das revolutionäre Programm in den Massen zu verankern. Daher ist das entscheidende Element des Einwirkens der Revolutionäre innerhalb der Einheitsfront der Kampf um das revolutionäre Programm gegen das der Reformisten und Zentristen. Ohne Kampf um das revolutionäre Programm stellt jegliche Berufung auf die Einheitsfront als Mittel, 'die möglichst breite Einheit der Klasse zu erreichen', einfach Anpassung an den kautskyanischen Revisionismus aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg dar."

Vorbereitet wurde die Interimskonferenz durch die Herausgabe einer ersten, umfangreichen Nummer der deutschen Ausgabe von *Spartacist*, die folgende Materialien enthält:

"Vorwärts zur Wiedergeburt der Vierten Internationale" (Resolution der Tendenz in der SWP 1963);

"Beitrag zur Konferenz des Internationalen Komitees" (*Spartacist* Bemerkungen in London 1966);

"Materialien zu den IKD und Spartacus/BL" (Brief von *Spartacist* 1972 und Grüße an die Konferenz 1973);

"An das von der französischen OCI unterstützte Internationale Organisationskomitee" (Brief von *Spartacist* 1973);

"Reformistische Gelüste gegen Guerilla-orientierten Zentrismus" (Nachdruck von Material der linken Fraktion 1973 über den Kampf innerhalb des Vereinigten Sekretariats);

"Dreht die Gewehre Um!" (Statement der OBL über den Nah-Ost Krieg von Oktober 1973).

Insbesondere bekräftigte die Interimskonferenz die Herausgabe seitens der Berliner Genossen der Zeitschrift *Kommunistische Korrespondenz*, deren erste Nummer in Vorbereitung ist.

Die Interimskonferenz endete in eindeutiger Entschlossenheit für die Weiterführung unserer gemeinsamen internationalen Arbeit mit dem Singen der "Internationale".

—Statement der Internationalen Abteilung der SL/US, 16. Februar 1974

Workers Vanguard

(inklusive *Spartacist*)

DM 25,— (per Luftpost)
 \$S 180,—

Spartacist Publishing Co.
 Box 1377 G.P.O.
 New York, N.Y. 10001

Kommunistische Korrespondenz

5 Nummern
 DM 3,50/\$S 28,—

Postlagerkarte AO51 429
 Berlin 120

ABONNIERT!

Bulletin der Österreichischen Bolschewiki-Leninisten

DM 3,50/\$S 28,—

Postfach 39
 1033 WIEN Österreich

- PER LUFTPOST -

Australasian Spartacist

12 Nummern
 DM 12,50/\$S 90,—

Box 3473, G.P.O.
 Sydney, NSW, Australien

Spartacist

(In hebräisch)

hrsg. vom
Spartacist-Kern, Tel Aviv

Spartacist Publishing Co.
 Box 1377 G.P.O.
 New York, N.Y. 10001
 USA

Chile . . .

Fortsetzung von S. 24

hätte), sondern eine klassenkollaborationistische "Volksregierung", deren Hauptaufgabe es war, die selbständige Mobilisierung der Arbeiter zu verhindern.

Das Allende-Regime hat also dem Putsch den Weg geebnet. Einfach "den Kampf fortsetzen", die Junta durch eine aufgefrischte Version der "Unidad Popular" ersetzen zu wollen, heisst eine zweite Niederlage anzubahnen, die diesmal aber von katastrophalem Ausmass wäre. Auf ihre Banner müssen chilenische Sozialisten die Parolen eintragen: "Tod der Junta! Keine Volksfrontillusionen! Für eine Revolution geführt von der Arbeiterklasse, gestützt auf die Bauernschaft!" Ohne diese Perspektive wird durch den Tod der Tausenden von Militanten, die auf dem Altar des "friedlichen Weges zum Sozialismus" gemartert wurden, nichts erkämpft worden sein. Wie von Marx bemerkt wurde: Wer aus der Geschichte nicht lernt, wird dazu verdammt, sie zu wiederholen.

Krieg gegen die Arbeiterklasse

Wenn es dem bonapartistischen Militärregime nicht gelungen ist, die Arbeiterklasse zu atomisieren, so ist dies keineswegs einem mangelnden Willen dazu zuzuschreiben. Unmittelbar nach der Machtergreifung hat die Militärdiktatur lavinenhaft Dekrete erlassen: die Erklärung des Belagerungszustandes (Nr. 3) und des Notstandes (Nr. 4) sowie eines internen Kriegszustandes (Nr. 6); ein Dekret, das sofortige Hinrichtung autorisiert, wo Einheiten der Streitkräfte beschossen werden (Nr. 5, Artikel 2), oder bei der Entdeckung einer Waffe, "wo die Begleitumstände oder die vorhergehenden Ereignisse die Annahme rechtfertigen, dass die Waffe zur Störung der öffentlichen Ordnung oder zu einem Angriff auf die Armee bestimmt war . . ." (Nr. 5, Artikel 3).

Während der kritischen ersten Wochen nach dem Putsch hat sich das neue Regime grosse Mühe gemacht, eine vorübergehende Scheinprosperität hervorzurufen, indem es sofortige Auszahlung der Gehälter befahl, drakonische Massnahmen gegen Schieber einfuhrte, die bei gewissen unentbehrlichen Gütern mehr als den offiziell festgesetzten Preis verlangten, indem es die schon seit Monaten gehorteten "Luxusgüter" auf den Markt werfen liess (Nescafé, Sahne, Zucker, Rindfleisch, Zigaretten usw.), und indem es der Arbeitseinstellung der Lastwagenbesitzer, die schon seit sechs Wochen das Land gelähmt hatte, ein Ende machte. Dieser euphorische Zustand hat ungefähr drei Wochen gehalten. Dann hat die Junta ein neues Dekret promulgiert, das alle Preise von der amtlichen Überwachung freisetzte, aber einen totalen Lohnstopp einfuhrte. Die Fünftageweche hat man aufgehoben und samstags einen halben Tag hinzugesetzt, während es den Arbeitgebern "freigestellt" wurde, auch wochentags zusätzlich zwei Stunden Arbeitszeit "vorschlagen" (*Rouge*, 23. November 1973).

Besonders die Inflation hat den Konsum der arbeitenden Massen brutal eingeschränkt. Die Preissteige-

rungen, die in den letzten Monaten Allendes jährlich bemessen über 300 Prozent betragen, sind eine Hauptursache der Unzufriedenheit der Kleinbourgeoisie gegenüber der UP-Regierung gewesen. Jetzt aber müssen die Massen sich sowohl mit einem strengen Lohnstopp wie mit einer Inflationsrate abfinden, die nunmehr das Doppelte oder das Dreifache jenes schon astronomischen Niveaus beträgt (die Preise von vielen Gütern sind um mehr als 1000 Prozent seit dem Putsch gestiegen). Der *New York Times* nach (5. November 1973) "schmettert das Radio die neue Losung: 'Die Party ist aus, jetzt gilt es, die Rechnung zu bezahlen' ". In einer Erklärung, die haargenau den Geist des neuen Regimes ausdrückt, hat Wirtschaftsminister Fernando Leniz im Fernsehen bemerkt: "Die Hausfrauen müssen das Einkaufen erlernen. Wenn die freien Preise zu hoch sind, so ist es besser, man konsumiere eine Zeitlang nicht" (*Rouge*, 30. November 1973).

Unzufriedenheit innerhalb der Bourgeoisie

Die Militärverschwörer und ihre Hintermänner im Pentagon haben augenscheinlich eine Junta nach brasilianischem Muster im Sinne gehabt, die eine streng autoritäre Regierung mit einer wirtschaftlichen Laissez-faire-Politik verbunden hätte, um so eine auf ausländischen Investitionen beruhende Hochkonjunktur hervorzubringen. Ihre Schuldigkeit haben die Generale getan, indem sie Hunderte von Fabriken reprivatisierten, Reallöhne herabsetzten, die Gewerkschaften niederdrückten usw. Prompt haben die U.S.-Banken zur nunmehr "low-risk" Regierung ihr Scherflein—etwa 180 Millionen \$—beigesteuert (*New York Times*, 12. November 1973); der Internationale Währungsfonds hat Kredite gewährt, um Defizite in der Zahlungsbilanz zu decken. Die Junta hat versprochen, den amerikanischen Montangesellschaften für ihre durch die Ver-

Cuadernos Marxistas

Documentos de la Spartacist League

No. 2

Cuba y la Teoría Marxista

DM 1,—/85 7,—

No. 3

CHILE
Lecciones del Frente Popular

DM 2,—/85 14,—

Bestellungen und Überweisungen an:
SPARTACIST PUBLISHING CO.
Box 1377, G.P.O., NY, NY 10001 USA

auch in Deutschland und Österreich über die
Kontaktadressen zu erhalten

staatlichung der chilenischen Kupferminen erlittenen "Verluste" zu "entschädigen", während diese Gesellschaften ihrerseits jetzt technische Hilfe gewähren. Und dennoch hat das Regime eben bekanntgegeben, dass 1974 "das schlimmste Jahr in der Geschichte Chiles" sein wird, wobei sie natürlich das Volk antreibt, noch mehr "Opfer" zu bringen (*Tricontinental News Service*, 13. März).

Den offiziellen Statistiken nach stand das Brutto-sozialprodukt für die Periode vom September-Putsch bis zum Jahresende um 4 Prozent höher als für die vier letzten Monate des Allende-Regimes (*Rouge*, 22. Februar 1974). Doch in den letzten 120 Tagen ihres Daseins hat das Allende-Regime im Mai gegen einen grösseren Streik der Kupferminenarbeiter, Anfang Juli, nach dem gescheiterten Putsch vom 29. Juni, gegen die Besetzung von über 1000 Unternehmen durch die Belegschaften, sowie im August und September gegen die sechswöchige Arbeitseinstellung der Lastwagenbesitzer kämpfen müssen! Angesichts des damaligen, beinahe totalen wirtschaftlichen Zusammenbruchs, bildet eine Wachstumsrate von 4 Prozent überhaupt keinen Fortschritt.

Diese wirtschaftliche Stagnation ruft jetzt unter Teilen der Bourgeoisie eine beträchtliche Unruhe hervor (vor allem unter denjenigen, die auf die Herstellung von Konsumgütern verwiesen sind), und zwar unter eben den sozialen Schichten, die am enthusiastischsten den Putsch sowie die Reprivatisierung der verstaatlichten und der besetzten Fabriken unterstützt hatten. Im Januar haben sich die Führer der CDP in einem Brief an General Pinochet darüber beschwert, dass "die Löhne der Arbeiter es ihnen kaum gestatten, sich mit Lebensmitteln zu versehen und in vielen Fällen selbst die dringenden Bedürfnisse ihrer Familien zufriedenzustellen" (*New York Times*, 8. Februar 1974). Dem werden dann "Firmen, deren Profite alle Erwartungen übersteigen", gegenübergestellt. Der Brief bemerkt weiter: "Niemand darf die Ungerechtigkeit dieses Zustandes und die daraus entspringenden Gefahren ignorieren."

Die Besorgnis der Christdemokraten beschränkt sich aber nicht auf vorübergehende Gewissensbisse wegen solcher "ungerechten Profite"; höhere Löhne wären auch ein gutes Geschäft. Die Redaktion der CDP-Zeitung *La Prensa* bemerkt in einem Leitartikel, dass Gehaltserhöhungen "ein wirksames Mittel zur Ankurbelung der Produktion wären", da "das gesamte Einkommen dieser immensen Mehrheit direkt auf den Markt wandert, wo es die Nachfrage nach Gütern und Diensten steigert und (was begriffen sein muss), in Kaufkraft verwandelt, zu einer starken Triebfeder der Produktion wird..." (zitiert in *Rouge*, 1. Februar 1974).

Schon im September war der linke Flügel der CDP (unter der Leitung von Bernardo Leighton) negativ zur Junta eingestellt (selbstverständlich aber ohne jedweden aktiven Widerstand zu leisten). Demgegenüber hat Ex-Präsident Eduardo Frei aber das Eingreifen des Militärs gutgeheissen. Ausserdem haben mehrere prominente Christdemokraten Stellungen in der neuen Regierung angenommen. Der Justizminister ist also CDP-Mitglied, was auch für vier Vizeminister gilt. Der Innenminister, General Arturo Bonilla, ist früher mit der CDP nahestehenden Offizieren regelmässig in Zusammenhang gebracht worden.



ROUGE

Altamirano (links), Führer der PS, Corvalán (in der Mitte), Führer der PC.

Die ultra-reaktionäre Politik der Junta hat aber ihren früheren Enthusiasmus für die Verdrängung der UP gedämpft. Das bedeutet keineswegs, dass die CDP-Leitung der Militärdiktatur jetzt feindlich gegenübersteht. CDP-Führer Patricio Alwyn hat also General Bonilla in einer Unterredung darum ersucht, das Regime möge die Arbeiterlöhne erhöhen, danach aber der Parteileitung in einer vertraulichen Notiz geschrieben, "Es gefällt uns nicht, aber zugegeben: eine Periode der Diktatur ist notwendig. Wir meinen aber, dass man, um der Diktatur ihre Wirksamkeit nicht zu rauben, die gebotenen Grenzen nicht überschreiten sollte, und diese Überschreitungen unterziehen wir dann der Kritik" (*New York Times*, 8. Februar).

Ihrerseits verstärkt die Junta zusehends ihren Druck auf die CDP. Im Januar hat sie ein Dekret erlassen, wonach Zusammenkünfte von Parteiführern ohne vorherige Genehmigung von den Militärbehörden verboten wurden, und am Anfang ihres sechsten Monats an der Macht hat sie ein Dokument veröffentlicht, worin behauptet wird, "Die beiden Mehrheitsgruppen—Marxisten und Christliche Demokraten—die Chile in

Chile...

die Dekadenz hineinsteuerten, waren in mancher Hinsicht internationale Bewegungen" (*Excelsior* [Mexiko], 11. März). In einem Kommentar über die Zuspitzungen zwischen der CDP und der Regierung hat eine U.S.-Handelszeitschrift, *Latin America*, neu-lich geschrieben (1. März):

"...allein Anzeichen nach wird die sich verschlimmernde Konjunktur eine baldige Lösung der Gegensätze innerhalb des Militärs unumgänglich machen. Fürs nächste kann das nur zu einer Stärkung des harten Flügels um den Luftwaffengeneral Gustavo Leigh und den Admiral José Toribio Merino führen. "Die Christlichen Demokraten sind vielleicht zur Ansicht gekommen, dass die Zustände jetzt so sind, dass eine weitere Zusammenarbeit mit der jetzigen Junta zwecklos sei. Eine solche Entscheidung hätte grosse Wirkung auf die Anhänger der Christlichen Demokratie innerhalb der Armee—zu denen man General Pinochet oft gezählt hat."

Die Linke: Auswirkungen des Putsches

Obwohl Ende August, nach dem Austritt der Militärminister aus der Regierung, die gesamte Arbeiterbewegung die Unvermeidlichkeit eines Putsches erkannt hatte, gab es keine systematischen Vorbereitungen zu seiner Bekämpfung. Die—freilich recht knappen—Waffenvorräte der Linken waren entweder nicht in den Händen der Arbeiter oder wurden planlos verteilt, statt an die organisierten Selbstverteidigungstruppen. Ausserdem hatte die Führung der CUT am Tage des Putsches den Befehl erteilt, die Fabriken zu bewachen und weitere Befehle abzuwarten—Befehle, die nie erteilt wurden. Folglich konnte das Militär, nachdem es die Regierungssämer im Zentrum Santiagos gesäubert hatte, viele der kampfbereitesten Arbeiter in den Fabriken, wo sie zu verzweifelterm Widerstand mit lediglich einigen MPs gezwungen wurden, in einer Falle fangen.

Von allen Parteien wurde zweifelsohne Allendes Sozialistische Partei am stärksten von dem Putsch betroffen und existiert heute kaum noch als Organisation. Von allen linken Organisationen war sie aufgrund ihres losen Gefüges anscheinlich am meisten unterwandert. Ausserdem war die SP die einzige Gruppe, die ihre Militanten in den Fabriken mit einigen Waffen ausgestattet hatte. Folglich wurde häufig der unorganisierte Widerstand gegen den Putsch, der überhaupt erfolgte, von ihr organisiert, und sie erlitt demnach die meisten Verluste.

Den rechten Flügel der SP bildeten hauptsächlich die Beamten, von denen viele zur Zeit des Putsches auf ihren Posten blieben, wo man sie prompt verhaften oder hinrichten liess. Die mexikanische Zeitung *Excelsior* berichtet (28. Februar), "Von etwa 45 Mitgliedern des [SP] Zentralen Komitees sind gegenwärtig nur drei tätig". Der jetzt in Havana verweilende SP-Parteichef Carlos Altamirano hat es ausschliesslich der MIR zu danken, dass er der Repression glücklich entkommen konnte.

Die verschiedenen Berichte über die jetzige Lage der KP widersprechen sich. Klar ist, dass sie jetzt als Untergrundbewegung funktioniert, im Gegensatz zur weit stärker getroffenen SP. Immerhin wurde aber ihr Führer Luis Corvalán von den Militärs gefangen-genommen; weiters zeigte sich die KP am 11. Septem-

ber als organisatorisch unvorbereitet und zu jeder Aktion unfähig. Die Waffen, die die Partei auf Lager hatte, kamen den Arbeitern nicht in die Hände, da das von der Junta verhängte 72-stündige Ausgehverbot eine Verteilung unmöglich machte. Und als die Parteileitung sich frühzeitig zu einem Rückzug entschloss (schon um 11 Uhr am Tage des Putsches), wurde dieser Entschluss selbst in der Hauptstadt den Fabrikorganisationen nicht mitgeteilt (nach einem in *Rouge* erschienenen Interview mit zwei KP-Führern, das nach dem Putsch am 16. November 1973 stattfand). Andererseits funktioniert die KP-Jugendorganisation anscheinend immer noch: Man sagt ihr nach, in einigen Stunden die beeindruckende 2000-Mann-Demonstration beim Begräbnis von Pablo Neruda im September organisiert zu haben.

Von allen linken Parteien hat die *Movimiento de Izquierda Revolucionaria* (Bewegung der revolutionären Linke) wohl am besten die schwere Repression überstanden. Kampfbereite Mitglieder der MIR haben unmittelbar nach dem Putsch einen begrenzten Widerstand in den Armenvierteln eingeleitet, den die Führer der MIR aber schon am dritten Tag absagen mussten (was unter den Umständen das einzig Mögliche war). Da die MIR schon in den 60er Jahren den Guerillakrieg versucht hatte und schon seit Monaten einen Putsch prophezeite, fiel ihr der Übergang zur Untergrundbewegung relativ leicht. Trotz ihrer Warnungen, trotz ihrer Renommiererei darüber, die einzige Gruppe zu sein, die über einen echt militärischen Apparat verfügte, waren diese castroistischen Ex-Guerillas dann doch total unfähig, der Machtergreifung des Militärs Einhalt zu gebieten.

Im Süden, in der Gegend von Valdivia und Temuco

SPARTACIST 

édition française no. 6

DM 2,- 85 14
U.S. \$.50

Numéro Spécial sur
le Secrétariat "Unifié"

- Unité factice au 10^e Congrès
- Vers une histoire critique de la Ligue Communiste
- Déclaration de la Tendance Révolutionnaire Internationaliste
- Appel au 10^e Congrès
- Manifestation du 21 juin

Bestellungen und Überweisungen an:
SPARTACIST PUBLISHING CO.
Box 1377 GPO, New York, N.Y. 10001

(wo die MIR einen beträchtlichen Anhang unter den Mapuche-Indianern gewonnen hatte), hat die Invasion einiger Tausende Soldaten die links stehenden Bauern in die Berge zurückgedrängt, von wo aus sie einen sporadischen Guerillakrieg führen; die Soldaten ihrerseits vollführen eine planmässige "Pazifizierungsoperation", wobei sie alle aus der Bauernschaft stammenden Gewerkschaftsführer ermorden—und ihre Familien oft noch dazu. Es ist den Militärs bald nach dem Putsch gelungen, den obersten Führer der MIR in dieser Gegend, "Comandante Pepe" (José Gregorio Liendo) gefangenzunehmen und hinrichten zu lassen; doch haben sie die Bauernbewegung nicht zerschlagen können. Neulich berichtete ein Gewerkschaftsführer, dass ein klandestiner Kongress im Mapuche-Gebiet Mitte Dezember einberufen wurde, der über 300 000 Feldarbeiter vertrat. Immerhin wurde ein massgeblicher Führer der MIR (Bautista Van Schouwen) von der Regierung gefangengenommen, was wie die Hinrichtung Liendos zweifellos ein schwerer Schlag ist.

Kurz gesagt: wenn auch alle Gruppen, besonders die Sozialisten, Verluste erlitten haben, ist es der Junta keineswegs gelungen, die Linksparteien zu vernichten und die Arbeiterklasse zu zerschlagen. Es existieren also die Grundbestandteile, die das Aufnehmen des klandestinen Kampfes gegen das Militärregime ermöglichen; die Frage lautet jetzt: nach welchen Zielen, mit welcher Taktik und Strategie?

Die Linke: Nochmals die Volksfront

Von allen Parteien der Unidad Popular hat die stalinistische Kommunistische Partei mit ihrer klassenkollaborationistischen Politik eines Bündnisses mit den sog. "anti-imperialistischen" Teilen der Bourgeoisie die grösste Unverschämtheit gezeigt. Bis zur bitteren Neige bestand die Parteiführung auf der Teilnahme der Christdemokraten an der Regierung, predigte Vertrauen in den "Berufsgest" der Militärs, trat für eine Steigerung der Produktion bei Eindämmen der Löhne sowie für die Reprivatisierung der besetzten Fabriken und Landgüter ein, wollte die Zahl der Verstaatlichungen möglichst einschränken usw., indem sie den Antagonismus der Reaktionäre zur UP-Regierung auf das "Abenteurertum" der MIR abzuwälzen versuchte. So behauptete einer der Leiter der französischen KP, Bernard Fajon, kurz nach seiner Rückkehr von einer Chilereise, "die ultralinke Parole des Ungehorsams, die man bei den Soldaten einbrachte, ... hat denjenigen Offizieren in die Hände gearbeitet, die zu einem coup d'état neigen" (*L'Humanité*, 1. September 1973).

Die Christdemokraten und Generale aufzufordern, an der Regierung teilzunehmen, gerade wo sie dabei waren, einen militärischen coup d'état vorzubereiten, um nach erfolgtem Putsch den "Exzessen" der "Ultralinken" die Schuld dafür zu geben: Kann man noch tiefer sinken? Offensichtlich schon: jetzt fordert die chilenische KP nochmals Einheit mit "denjenigen Christdemokraten, die ihren Widerstand gegen den Putsch offen zugegeben haben" sowie den "demokratischen Offizieren". Jetzt wird diese altherwürdige Parole aber neu aufgeputzt: es soll die Parole "Nieder mit der Diktatur" zwar "einen allgemeinen Wunsch ausdrücken," ist aber "als alleinstehende Forderung

nicht imstande, die Mehrheit zu einer konkreten Massenaktion zu vereinigen." Statt dessen sei die Forderung, "Schluss mit dem Kriegsrecht" eine "agitatorische Parole..., die die Massenaktion vorbereiten kann, die die Mehrheit wirklich vereinigen wird..." (*Daily World*, 16. Januar):

Schon seit Jahrzehnten beherrschen die Stalinisten virtuosenhaft die Etappentheorie der Zwei-Stufen-Revolution (zuerst "anti-feudale Revolution" oder "fortgeschrittene Demokratie"; erst danach die sozialistische Revolution). Jetzt fügt man aber eine dritte Stufe (die "normale" bürgerliche Demokratie, die aus dem Sturz der Junta hervorgehen würde) und sogar eine vierte Etappe (Militärdiktatur ohne das "Kriegsrecht") hinzu. Zweck dieses Gebärdenspiels ist es, um jeden Preis die selbständige Mobilisierung der Arbeiter und Bauern im Dienste einer sozialistischen Umwälzung zu vermeiden: ein Ziel, das die bürgerlichen Freunde und ersehnten Bündnispartner der KP abschrecken würde.

Dass die Kommunistische Partei immer noch der Volksfront Glauben schenkt, ist gewiss nichts Neues. Die politisch bedeutendste Entwicklung seit dem Putsch ist wohl eher die scharfe Rechtswende der MIR. Nach einer jahrelangen Kritik an der UP-Regierung wegen ihrer Weigerung, mit den Christdemokraten scharf zu brechen, hat sich die MIR den UP-Parteien angeschlossen, indem sie zu einem "breiten antifaschistischen Bündnis" aufrief. Das heisst: nachdem sie die UP-Parteien dazu überredet hatte, an ihrer neuen Volksfront teilzunehmen (zusammen mit den Radikalen und der Christlichen Linke), ergreift die "neue MIR" auf einmal dieselbe klassenkollaborationistische Orientierung, die sie schon drei Jahre lang verurteilt hatte! Jetzt meint die Leitung der MIR:

"Die unmittelbaren Ziele des Volkswiderstandes gegen die Diktatur sind:

"Kampf um eine minimale Plattform, um die Forderungen Wiederherstellung der demokratischen Frei-

Bulletin der Österreichischen Bolschewiki-Leninisten

Nr. 1 • Flugblätter und Artikel der SL/US zu Chile

Nr. 2 • Zur Frage der Bürokratien
• Chinesischer Menschewismus
• Portugal

Nr. 3 (erscheint in Kürze)
• Sondernummer über das VS

Bestellungen an: ÖBL
Postfach 39
1033 Wien, Österreich



Führer der
MIR, 2. und
3. von links:
Bautista
Van Schowen
und Miguel
Enríquez

ROUGE

Chile ...

heiten, Verteidigung des Lebensstandards der Massen, Kampf um 100-prozentigen Ausgleich der Preiserhöhungen durch eine Preisgleitklausel.

"Der Aufbau einer politischen Widerstandsfrente gegen die *gorilas*, die die gesamten Kräfte der Linken sowie einen Teil der CDP (der demokratischen Kleinbourgeoisie) mit einschliessen soll."

—MIR, "A los trabajadores, a los revolucionarios y a los pueblos del mundo", Januar 1974

Dem halbwegs einsichtsvollen Leser wird es wohl nicht verborgen bleiben, dass obige Forderungen genau die Politik der Kommunistischen Partei wiedergeben, d.h. diejenige Politik, die, wie die MIR selbst zu sagen pflegte, schnurstracks zum Sieg des militärischen Putsches letzten September führte.

Schon 1970 hatte die Spartacist League dargelegt, dass die "kritische Unterstützung" der Unidad Popular seitens der MIR tatsächlich zur Rechtfertigung seiner linken Nachtrabspolitik gegenüber der Allende-Regierung diene. Seither erschienene *Workers-Vanguard*-Artikel haben gezeigt, dass diese Links-

Castroisten nie die von dem UP-Regime aufgeworfene Grundfrage—seinen Klassencharakter als bürgerliche Volksfrontregierung—begriffen haben. Statt dessen bezeichneten sie das Regime als "reformistisch" und konzentrierten ihre Kritik auf einige Teilaspekte der UP-Politik sowie auf die "Orientierung... gewisser Sektoren" der Koalition, d.h. der KP. Wir warnten die MIR, dass sie ohne eine Politik der unbeugsamen Opposition zur Volksfront, ohne die Arbeiter aufzurufen, mit der Bourgeoisie zu brechen und die Macht im eigenen Namen zu ergreifen, den chilenischen Massen keinen Weg vorwärts weisen konnte. Die völlige Hilflosigkeit der MIR angesichts des Putsches sowie ihre eben vollführte scharfe Rechtschwende können diese Warnungen nur unterstreichen.

"Einheit" und Kapitulation

Heute ist der Kampf gegen stalinistische und sozialdemokratische Volksfrontpolitik weit kritischer als zuvor—zu einer Zeit, da jede pseudolinke Tendenz—von MAPU und MIR bis zur KP—sich beeilt, sich auf die "möglichst breite antifaschistische Einheit" zu beru-

fen, als Deckung für die Kapitulation vor dem Klassenfeind.

Aufgabe der Stunde ist es, die politische Vorbereitung einer Arbeiter- und Bauernrevolution zu beginnen, nicht eine wie auch immer geartete "Volksrevolution", um die bürgerliche Demokratie wiederherzustellen! Die MIR will eine "politische Widerstandsfront gegen die Gorilas, die alle Kräfte der Linke sowie einen Teil der CDP mit einschliesst"? Seid Ihr denn bereit, Genossen der MIR, den Arbeitern zu sagen, sie müssen "warten", wenn sie in den Folgen des Sturzes der Militärdiktatur die Fabriken besetzen—also genau das, was die Stalinisten seit eh und je predigen? Genau das und nichts anderes bedeutet die Einheit mit der Bourgeoisie. Das war 1918 die Linie von Scheidemann und Noske in Deutschland; die führenden Kommunisten Liebknecht und Luxemburg wurden von Soldaten der sozialdemokratischen Regierung erschossen, die diese Politik durchzusetzen hatten.

Die Leitung der MIR versucht ihre Rechtswende durch die Behauptung zu verteidigen, die Stalinisten und bürgerlichen Parteien hätten sich zum "bewaffneten Kampf" verpflichtet, was aber lediglich eine althergebrachte castroistisch/maoistische List ist, die übrigens die pseudotrotzkistischen Guerilla-Enthusiasten des Mandel'schen Flügels des sog. "Vereinigten Sekretariats" seither aufgenommen haben. Den bewaffneten Kampf haben die Stalinisten nie verworfen, wenn die Logik der Selbsterhaltung sie dazu zwingt: Das gilt auch für die bürgerlichen Populisten wie Perón. Perón und die Links-Peronisten traten für den bewaffneten Kampf gegen die argen-

tinische Militärdiktatur ein—hätten Kommunisten eine "vereinte Widerstandsfront gegen die Gorilas" mit ihnen fordern sollen, wie es die "trotzkistischen Guerillas" der PRT/ERP tatsächlich getan haben? Nur wenn sie ihre eigenen Todesurteile unterzeichnen wollen! Die Stalinisten haben während des Zweiten Weltkriegs den bewaffneten Kampf gegen die Faschisten in Frankreich und Italien geführt—was sie nicht daran hinderte, im entscheidenden Augenblick diesen Kampf zu verraten, indem sie beim Einmarsch der Alliierten die Widerstandseinheiten auflösten und die Einhändigung ihrer Gewehre anordneten. Ausserdem haben sie jeden Trotzkisten, dessen sie habhaft werden konnten, niedergemetzelt.

Es ist möglich, mit "dem Gewehr in der Hand" eine Revolution zu verraten. In der Tat: die vielen Bekenntnisse der MIR zum "bewaffneten Kampf" haben sie nicht an einer Kapitulation vor denselben Feinden, vorderselben reformistischen, klassenkollaborationistischen Politik gehindert, die sie schon vor neun Monaten so vehement denunziert hatte. Die wirkliche Einheit der Arbeiterklasse ist eine programmatische—Einheit, um die Diktatur des Proletariats zu erringen, die revolutionäre trotzkistische Partei aufzubauen. Die chilenischen Ereignisse des letzten Jahres sind eine blutige Niederlage der Arbeiterklasse. Die gegenwärtige Aufgabe heisst also keineswegs Einheit mit den Verrätern, deren Politik dieses Massaker systematisch einfädelt, sondern Trennung und Spaltung!

Ohne den Würgegriff der Stalinisten und Sozialdemokraten auf die Arbeiter zu brechen, ohne die reformistischen Massenparteien der Arbeiterklasse zu spalten, legt man schon jetzt den Samen für eine neue Katastrophe. Eine bolschewistische Untergrundpartei muss jetzt aufgebaut werden, die den Arbeitern die Lehren der Volksfront nachdrücklich einprägt, um die Arbeiterklasse politisch so zu rüsten, dass ein solches Debakel nicht noch einmal wiederkehrt. Eine solche Partei müsste es unternehmen, die Leitung der unausbleiblichen Streiks, der illegalen Gewerkschaften und der Räte zu erkämpfen. Sie wäre bereit, kurzfristige Blocks mit den UP-Parteien und sogar mit den christdemokratischen Gewerkschaftlern einzugehen, um spezifische Aktionen zustandezubringen, keineswegs aber um eine lügenhafte strategische Scheineinheit mit den bewussten Agenten der Bourgeoisie zu erreichen, im Gegenteil: Zweck eines solchen, zeitlich beschränkten Blocks wäre es, die Wirklichkeit der Sabotage, die von den Reformisten im Namen der "Volkseinheit" am proletarischen Kampf verübt wird, blosszulegen und ihren Würgegriff auf die Arbeiterbewegung dadurch abzuwerfen.

Im heutigen Chile ist die Zeit jetzt reif für eine weitreichende revolutionäre politische Umgruppierung. Die Nachwirkungen des Putsches haben erwirkt, dass nicht nur die Stalinisten und Sozialdemokraten sondern auch die zentristische MIR mit einer ernstlichen Desorientierung kämpfen müssen. Erste Bedingung des Erfolgs in diesem Umgruppierungsprozess ist granitene Entschlossenheit, das trotzkistische Programm der permanenten Revolution zu verteidigen. Nicht Kapitulation vor den Verrätern der Volksfront, sondern unnachgiebige Entlarvung ihrer Verbrechen und Immunisierung der Arbeiterklasse gegen den Reformismus! ■

Grundsatzklärung der SPARTACIST LEAGUE

- "Déclaration des Principes de la Spartacist League" (en français)
- "Declaration of Principles of the Spartacist League" (in English)
- "Declaración de Principios de la Spartacist League" (en español)
- "Dichiarazione di Principi della Spartacist League" (in italiano)

Spartacist Publishing Co.
Box 1377 G.P.O.
New York, N.Y. 10001
U.S.A.

0,70 DM/U.S. \$.25



Chile nach dem Putsch

—Übersetzt aus Workers Vanguard Nr. 42, 12. April 1974

Am 11. September 1974 haben die chilenischen Streitkräfte die Koalitionsregierung der "Unidad Popular" (UP) des Präsidenten Salvador Allende gestürzt, um laut ihrer Erklärung, "Gewalt zu vermeiden und das chilenische Volk auf den Weg zum Frieden zu führen". Als Ziel hat die Junta "die Befreiung des Landes vom marxistischen Joch" bekanntgegeben; "die Arbeiter dürfen [jedoch] dessen sicher sein, dass ihre wesentlichen wirtschaftlichen und sozialen Errungenschaften nicht angetastet werden" (*New York Times*, 16. September 1973). Doch während sie fromm proklamierten, es dürfe "keine Sieger und keine Besiegten" geben, haben die Gorila-Offiziere durch astronomische Inflation die Reallöhne um 50 Prozent herabgesetzt, die Arbeitswoche drastisch verlängert und über 20 000 Arbeiter und sozialistische Militanten niedergemetzelt.

Der September-Putsch war wohl der blutigste in der gesamten Geschichte Lateinamerikas. Weit entfernt davon, eine blosse Palastrevolte zu sein, zielte er darauf, die grosse und kämpferische Arbeiterbewegung zu zerschlagen. Fabriken, die der Macht ergreifung des Militärs Widerstand leisteten, wurden gebombt und Arbeiter, die beim Kampf anwesend waren, auf der Stelle niedergeschossen, nachdem sie sich ergeben hatten. Den Gewerkschaftsdachverband, die CUT, hat man aufgelöst und sämtliche Linksparteien gesetzlich verboten. Ausserdem hat fast die gesamte Bourgeoisie—einschliesslich der angeblich "progressiven" Christlichen Demokraten (CDP)—und dazu noch die Mehrheit der mittleren Klassen den Putsch unterschrieben.

Jetzt aber, ein knappes halbes Jahr später, erscheint die Junta immer weniger stabil—man denke an die Gerüchte über interne Spaltungen, an die Opposition seitens der Christlichen Demokraten, an den universalen Hass der Arbeiterklasse und die weitreichende Unzufriedenheit nicht nur innerhalb der Kleinbourgeoisie sondern auch gewisser Schichten der herrschenden Klasse. Auf internationaler Ebene hat es die Junta zu einer Isolation gebracht, die nur derjenigen Rhodesiens gleichkommt.

Die erste Pflicht eines Revolutionärs besteht darin, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Zugegeben: Die Arbeiterbewegung hat beim September-Putsch in Chile eine tragische und teuer bezahlte Niederlage erlitten. Tausende von Militanten ermordet, die Gewerkschaften und Linksparteien gesetzlich verboten, wenigstens teilweise desorganisiert und auf eine Existenz als Untergrundbewegung beschränkt—das alles ist keineswegs (wie von einigen behauptet wird) bloss ein "Umweg" auf dem "chilenischen Weg zum Sozialismus"! Für dieses Blutbad mitverantwortlich sind der U.S.-Imperialismus, die chilenische Bourgeoisie und die reformistische Führung der Arbeiterbewegung, deren Litanei



General Augusto Pinochet

GAMMA

von Vertrauen auf die "demokratischen" Militärs es war, die die Massen eingekullt hat.

Trotz aller Bemühungen der Junta-Schlächter ist aber das Chile der Generale doch nicht das nationalsozialistische Deutschland. Das Militärregime bleibt ausschliesslich durch die nackte militärische Gewalt an der Macht. Pinochet und Co. fehlt ganz die faschistische Massenbewegung, die es Hitler und Mussolini ermöglichte, die Arbeiterbewegung zu köpfen und buchstäblich auszutilgen. Die Junta kann nicht von Dauer sein. Das bedeutet aber, dass (was von der Geschichte äusserst selten gewährt wird) den chilenischen Arbeitern in der nicht fernen Zukunft eine zweite Gelegenheit zur sozialistischen Revolution geboten wird. Um diese Möglichkeit zu verwirklichen, bedarf es vor allem einer echten trotzkistischen Partei, die die Lehren der schwächlichen Niederlage des Allende-Regimes zieht, um so die politische Neubewaffnung der Arbeiterklasse in Gang zu setzen.

Eines tut also not: den sozialistischen Militanten fest einzuprägen, dass die Metzerei und Zerstörung des September-Putsches Produkt der von den Stalinisten und Sozialdemokraten betriebenen Politik eines "friedlichen Übergangs zum Sozialismus" und "einer Volksfront" mit Teilen der Bourgeoisie sind. Das UP-Regime ist keine Arbeiterregierung gewesen (die zuallererst das Niederschmettern des Klassenfeinds unternommen hätte, indem sie die Bourgeoisie enteignet und die bürgerliche Streitmacht aufgelöst

Fortsetzung auf S. 18